



Universitätsjournal

Die Zeitung der Technischen Universität Dresden

11. Jahrgang

Zweite März-Ausgabe – 21. März 2000

Nummer 5

Wissenschaft im Rathaus

Jeder Mensch muss täglich mit der Nahrung eine geringe Menge essenzieller Spurenelemente zu sich nehmen. Dazu gehören unter anderem Mangan, Eisen, Kobalt und Nickel. Fehlen diese, zeigen sich Mangelerscheinungen, die bis zum Tode führen können. Welche konkrete Rolle die Spurenelemente für das Leben jeder biologischen Zelle spielt, erläutert Professor Karl Wieghardt am 5. April 2000, 19 Uhr, im Festsaal des Rathauses, Dr.-Külz-Ring 19. Im Vortrag werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie der Chemiker nach der Erforschung der Biochemie sein Wissen in Chemie und Industrie anwenden kann – beispielsweise bei der Entwicklung neuer Katalysatoren. Der 58-jährige Wissenschaftler ist Direktor am Max-Planck-Institut für Strahlenchemie in Mühlheim an der Ruhr. Für seine hervorragenden Forschungen auf dem Gebiet der anorganischen Biochemie wurde ihm 1995 der deutsch-französische Alexander-von-Humboldt-Forschungspreis verliehen.

Sein Vortrag „Spurenelemente: ihre Wirkungen in Mensch und Tier“ findet in der Reihe „Wissenschaft im Rathaus“ statt, die bisher eine enorme Resonanz hatte. Im Anschluss können die Besucher bei Wein und Brezeln mit Professor Wieghardt diskutieren.

Die Reihe „Wissenschaft im Rathaus“ wird gemeinsam organisiert von der TU Dresden, dem Max-Planck-Institut für Physik komplexer Systeme und der Stadt Dresden. Der Eintritt ist kostenfrei. **Susann Mayer**

Neue Kunst für die Uni



Richard Mansfelds „Le Coup blanc et la fleur bleue“ (1998) ist eines der Werke, die Ende vergangenen Jahres in den Kunstbesitz der Dresdner Alma Mater übergingen. Insgesamt 25 Gemälde, Collagen, Mischtechniken, Zeichnungen und Fotografien konnte der Künstlerische Beirat, finanziell teilgefördert durch die „Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden“, erwerben. **Lesen Sie Seite 12.**

TU-Sportler des Jahres gesucht

Machen Sie mit und wählen Sie die Sportlerin, den Sportler und die Mannschaft des Jahres 1999 der TU Dresden! Füllen Sie den Coupon auf Seite 10 aus, und senden Sie ihn bis zum 14. April 2000 an das Universitätssportzentrum (Adresse auf Seite 10). Unter allen Einsendern werden wertvolle praktische Gewinne ausgelost. Die Sportler des Jahres der TU Dresden werden am 27. April 2000 feierlich gekürt. **Lesen Sie Seite 10.**

Stoffgaragen schützen Sandsteinputten

Uni-Forscher entwickeln neuartige textile Schutzhüllen für wertvolle Skulpturen



Textile Hüllen statt Holzkisten schützen neuerdings in Moritzburg die wertvollen Sandsteinputten.

Foto: UJ/Eckold

Viele Touristen und Ausflügler werden im Außenbereich des Schlosses Moritzburg neuartige sandsteinfarbene Wetterschutzhüllen der Putten bemerkt haben, die sich wunderbar dem Architekturensemble anpassen. Traditionell wird architektonisch oder künstlerisch wertvolle Bildhauerkunst eigentlich mit großen Holzkisten vor den Unbilden des Winters geschützt. Sie sollen sowohl den Wetterschutz als auch die Lüftung gewährleisten. Diese rustikale Wetterschutzvariante wurde bisher auch in Moritzburg praktiziert.

Große Holzkisten haben jedoch einige Nachteile: Zum Anbringen und Abbauen wird etliches Personal gebraucht. Den Sommer über beanspruchen die Kisten viel Lagerplatz und außerdem weisen die Kisten eine wenig aerodynamische Form auf. Insbesondere durch heftigen Wind stürzten vor einigen Jahren ganze Teile der Balustrade um. Eine Lösung wäre gewesen, die Kisten mit Spannseilen zu befestigen. Dazu hätten jedoch Anker im

Mauerwerk gesetzt werden müssen. Dadurch wäre wiederum die Mauerwerksisolation beschädigt worden.

Doch plötzlich löste ein Werbespot mit der Demonstration leistungsfähiger Hightech-Kleidung in der Autowaschanlage einen „Geistesblitz“ auf dem Schloss aus. Die Verantwortlichen suchten sofort den Kontakt zum TU-Institut für Textil- und Bekleidungstechnik. Zunächst diskutierten beide Seiten ausführlich alle Anforderungen, die unter anderem durch den relativ weichen Sandstein bestimmt werden. Im Winter 1998/99 wurde schließlich an einer Putte im damaligen Baustellenbereich die erste textile Schutzhülle erprobt. Besondere Kennzeichen der Konstruktion sind Abstandhalter zwischen Figur und Schutzhülle, die jegliche scheuernde Belastung des Sandsteins verhindern. Außerdem vermeiden ausreichende Lüftungsöffnungen Feuchte durch Kondensation. Form und Maße richten sich nach der jeweiligen Figur.

Nach kritischer Analyse der Ergebnisse und geringfügigen Modifikationen sind in diesem Winter 19 Putten mit den neuartigen textilen Schutzhüllen versehen worden. Die Maßfassung und die Schnittkonstruktion lag wiederum beim Institut für Textil- und Bekleidungstechnik. Stoffherstellung und Konfektion erfolgten bei den sächsischen Unternehmen C. F. Weber GmbH und BFB GmbH in Spitzkunnersdorf, während die Spanngurte aus Klettband die Pulsnitzer Firma Binder Kletten Haftverschluss-Systeme GmbH bereitstellte.

Im Resultat liegt heute eine neuartige, in Herstellung, Montage, Sommerzwischenlagerung und den Gebrauchseigenschaften äußerst günstige Lösung zum Wetterschutz von Objekten architekturintegrierter Bildhauerkunst vor. Sie steht nach der patentrechtlichen Anmeldung für die Anwendung über Schloss Moritzburg hinaus allen Interessenten bereit.

Prof. Hartmut Rödel

Linde-KCA und Uni kooperieren bald

TU Dresden wird durch Partnerschaft praxisbezogene Biotechnologie fördern

Die TU Dresden will ihren starken Praxisbezug in Forschung und Lehre auch auf dem Gebiet der Biotechnologie ausbauen. Mit der nun beginnenden Kooperation mit Linde-KCA Dresden, dem größten ostdeutschen Anlagenbauer, sollen Forschungsprojekte realisiert sowie der wissenschaftliche Nachwuchs gefördert und die Lehre bereichert werden.

Die feierliche Unterzeichnung des Kooperationsvertrages findet im Rahmen einer Pressekonferenz am 27. März 2000 statt. Über die Pläne werden der Rektor der TUD, Professor Achim Mehlhorn, und der Geschäftsführer der Linde-KCA Dresden, Dr. Günter Brunsch, berichten. Im Anschluss geben Wissenschaftler der Universität gern nähere Auskunft zu den zukünftigen Projekten. Dazu gehören Untersuchungen

zur effektiven Nutzung von Biogas, zum Aufbau des Biotec-Zentrums der TUD sowie die Realisierung des „hypac-Projektes“.

Hier wird von Linde-KCA gemeinsam mit der Bayer-AG, der Hypac GmbH und der TUD ein vollkommen neues technologisches Verfahren zur Verwertung von industriellen Speiseresten entwickelt. „Speisereste aus Gaststätten, Großküchen oder Mensen gelten mit dem derzeit praktizierten Sammelsystem und der Entsorgungs- und Verwertungswege als hygienisch bedenklich“, erläutert Dr. Brunsch. „Mit dem hypac-Verfahren sollen diese in einer geschlossenen Hygienekette gesammelt und verwertet werden.“ Dazu werden die Abfälle nicht mehr in Eimern oder Tonnen erfasst und transportiert,

sondern in Säcke aus biologisch abbaubarem Kunststoff gefüllt. Diese verschließen sich automatisch, wenn sie voll sind. So kann der Biomüll hygienisch gelagert und transportiert werden. In einer Vergärungsanlage werden die zerkleinerten Speisereste inklusive der Kunststoffsäcke behandelt und dabei zu energetisch nutzbarem Biogas umgesetzt.

„Wir wollen in diesem Projekt testen, wie sich die Speisereste in Kombination mit dem Kunststoff bei der Vergärung verhalten“, so Norbert Molleköpf, Professor für Umweltverfahrenstechnik und Umwelttechnik der TUD. „Uns steht eine bereits von Linde-KCA gesponserte Vergärungsanlage zur Verfügung, bei der wir diesen Prozess testen können.“

Susann Mayer

AUS DEM INHALT

Seite 2

Daten aus dem All: Professor Manfred Buchroithner und die Raumfähre Endeavour

Seite 4

Service am Zelleschen Weg: Informations- und Benutzerzentrum der Biba vorgestellt

Seite 8

Neue Reihe im UJ: Dresdner Mathematiker und ihr Wirken an der Uni

Seite 12

Bilder für die TU: Künstlerischer Beirat stockt Kunstbesitz auf

FRIEDRICH-WIECK-STRASSE 4 | 01326 DRESDEN
TEL.: (03 51) 2 64 12 70
FAX: (03 51) 2 64 10 25



SWEETWATER JAZZ
CD- UND SCHALLPLATTENVERSAND
MAIL ORDER

E-MAIL: SWEETWATER@WEB.DE | WWW.SWEETWATERJAZZ.DE

„Beste Plattenladen in Dresden“ SAX 2/2000
„Sehr kompetente Beratung“ Merian Dresden 12/1999
„Sehr gutes Jazzangebot“ JazzPodium 12/1999

Frisch aus dem Druck: Vorlesungsverzeichnis

Soeben ist, ganz in Türkis, als „Uni-Handbuch“ das Personen- und Vorlesungsverzeichnis der Technischen Universität Dresden für das Sommersemester 2000 erschienen. Mit exakt 378 Seiten fällt es abermals deutlich dicker aus als die Voraufgaben. In drei Abschnitten – Informationen zum Studium, ein Personenteil und das eigentliche Verzeichnis – ist übersichtlich aufgelistet, wer was wann und wo anbietet. Neu gestaltet zeigt sich das Deckblatt im sogenannten „Corporate Design“.

Das nützliche Nachschlagewerk wendet sich nicht nur an Studenten und Mitarbeiter der Technischen Universität Dresden, sondern an jeden, der sich für eine oder mehrere der fast 4000 Veranstaltungen interessiert. Es ist zum Preis von 8 Mark im Rektorat, Mommsenstraße 13, erhältlich. **R. Chemnitz**



Schaufuß 1/54 feste Platzierung

Keiner liebt die Warteschleife

Neulich eilte ein Umlauf im Express-tempo durch die Pressestelle. Jeder sollte sich zur Frage „Wer oder was hemmt schnelles Arbeiten?“ oder anders gesagt „Wer oder was schickt Euch hin und wieder in die Warteschleife?“ äußern. Manch Internes wurde angesprochen, als Problem kristallisierte sich aber schließlich ein externes heraus: Am meisten behindert die Pressestellen-Kollegen die Trägheit manches Wissenschaftlers und des einen oder anderen Verwaltungsangestellten. Nicht aller, wohl gemerkt. Aber wo viel Licht ist, ist eben auch Schatten, und um diesen geht es. Zur Erklärung: Täglich erreichen die Pressestelle zig Anfragen aus Zeitungs-, Rundfunk- und Fernsehredaktionen sowie dem Moloch „Informationsdienst Wissenschaft“. Die einen wollen wissen, ob linksdrehende Joghurkulturen in Österreich überleben können, die anderen fragen nach dem Forschungsstand bei der 3-Liter-Bierbüchse. Übertrieben gesagt. Denn meist handelt es sich um sehr seriöse Nachfragen zu Forschung und Lehre, zu Zahlen und Fakten. Natürlich sind bei mancher Anfrage die Kollegen in der Pressestelle überfragt. Also geben sie das Problem mit der Bitte um schnelle Antwort weiter. Und genau hier liegt der Hase im Pfeffer. Ehe eine

Reaktion aus diesem und jenem Institut oder Dezernat kommt, vergeht Tag um Tag. Die wartende Journalistenschar ist sauer, die Pressestelle an allem schuld und – was am schlimmsten ist – mitunter eine Chance für die TU, sich öffentlich darzustellen, dahin.

Anderes Beispiel: Genau 257 schriftliche Presseinformationen gingen voriges Jahr von der Uni-Pressestelle in die (staunende) Welt. Macht exakt 1,08 pro Tag, ohne Wochenenden und Feiertage. Geschrieben sind diese sogenannten PI's schnell. Noch druckerwarm werden sie anschließend den Informierenden zum Autorisieren gefaxt oder gemailt. Und man sollte es kaum glauben, auch hier lässt sich mancher, der ja eigentlich ein vitales Interesse an „seiner“ Info haben sollte, alle Zeit der Welt. Egal ob die PI ein Messeexponat vorstellt und der Messetermin immer näher rückt oder eine Tagung naht, die eigentlich schon längst in der Presse angekündigt sein sollte. Die Folge: siehe oben.

Also – sagen wir doch alle dem Phlegma den Kampf an! Zeit ist Geld und Information. Ein Ende der Trägheit! Schließlich geht es um das Ansehen und den guten Ruf unserer Uni. Und in der Warteschleife sitzt schließlich niemand gerne. **Karsten Eckold**

Medizinische Fachschule umgezogen



Die Fachrichtung Physiotherapie der Medizinischen Berufsfachschule und die Bildungsstätte für Medizinalfachberufe des Universitätsklinikums sind in ein Schulgebäude in der Alemannenstraße 14 umgezogen. Die Stadt wird das Gebäude an das Universitätsklinikum abgeben. Die Grundschule ist bereits zur Hälfte freigezogen und wird bis zu den Sommerferien vollständig geräumt. Dann sollen auch die Fachrichtungen Krankenpflege, Kinderkrankenpflege, Hebammen und Diätetik aus dem Haus 25 ausziehen. (fie)

Neues Sachsenbuch erschienen

Der 4. Band der Reihe „Dresdner Historische Studien“ ist erschienen. Das von Dr. Dorit Petschel verfasste Buch trägt den Titel „Sächsische Außenpolitik unter Friedrich August I. Zwischen Rétablissement, Rheinbund und Restauration“.

Es widmet sich der sächsischen und europäischen Geschichte an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert. Dargestellt wird die Außenpolitik von Kurfürst Friedrich August III., dem späteren König Friedrich August I. Dorit Petschel zeigt unter anderem, dass eine Politik der Beharrung, des Erhalts der Stabilität und der Defensive in einer Zeit schneller politischer Veränderungen wenig erfolgreich sein konnte. Sicher gab es bei Friedrich August I. einen Mangel an Dynamik und politischem Gespür zu verzeichnen. Aber er besticht durch die Solidität seines politischen Wirkens, den Glauben an das Prinzip der Legitimität und das Reichssystem sowie seine aus heutiger Sicht geradezu rührend anmutende Aufrichtigkeit. **rp/ke**

TU-Kartographen wollen Höhenmodell vom Watt bauen

Dresdner Wissenschaftler warten auf Daten von Raumfähre Endeavour

Die US-amerikanische Raumfähre Endeavour hat ihre Mission im All beendet und ist mit dem deutschen Astronauten Gerhard Thiele und seinen amerikanischen Kollegen an Bord zur Erde zurückgekehrt. Doch die Arbeit für die Wissenschaftler fängt erst jetzt richtig an. 300 Magnetbänder brachte der Shuttle von seinem Ausflug um den blauen Planeten mit. Der Inhalt: dreidimensionale Aufnahmen von fast der ganzen bewohnten Erdoberfläche, gespeichert in Form von Bits und Bytes. SRTM – Shuttle Radar Topography Mission, so umreißt es der offizielle Titel des Raumfahrtprojektes. Auf die Endeavour-Daten wird nicht nur bei der NASA in den USA gewartet, sondern auch an der Technischen Universität in Dresden. „Wir möchten ein hochgenaues Höhenmodell vom Watt an der Nordseeküste erstellen“, sagt Kartograph Manfred Buchroithner. Der Professor gehört zu den Co-Investigatoren der amerikanisch-deutschen Raumfahrtmission. Weltweit gibt es nur etwa 100 Wissenschaftler, die einen Teil des Endeavour-Materials bekommen. Den Löwenanteil behält das amerikanische Verteidigungsministerium noch jahrelang für sich – zu militärischen Zwecken.

Etwas ganz anderes hat das Team um Buchroithner im Sinn. Das Watt an der Nordseeküste gehört gewissermaßen zu den weißen Flecken auf der

Deutschlandkarte, verändert es sich doch ständig durch die Wirkung der Naturkräfte. Nichtsdestotrotz ist die kartographische Aufbereitung dieses Gebietes wichtig für die Schifffahrt. Eine Karte, die möglichst immer auf dem letzten Stand ist, muss her. Doch mit Vermessungen vom Boden aus, im Schlick versinkend, sei an der Küste nicht allzuviel auszurichten, so Buchroithner. Da kommt die Endeavour-Mission wie gerufen. Wie die Erdoberfläche mittels Radaraugen abgetastet, die Daten gespeichert und daraus ein Höhenmodell gebaut werden, damit hat man sich in Dresden schon lange vorm Start der Endeavour auseinandergesetzt. Die Diplomarbeit der Studentin Danielle Hoja ging all diesen Fragen auf den Grund.

So revolutionär diese Art der kartographischen Arbeit ist, so neuartig sind auch manche Karten, für die das Dresdner Wissenschaftlerteam verantwortlich zeichnet. Da erstreckt sich zum Beispiel das wellige Karsthochplateau in der Steiermark, durch Halogenstrahler zum Leben erweckt, vor den Augen des Betrachters, so dass man die Höhe der Gipfel vergleichen kann. Das ist die erste großmaßstäbige holographische Karte der Welt, die im August 1999 zum Welt-Kartographentag im kanadischen Ottawa für Aufsehen sorgte. Professor Buchroithner und seine Mitarbeiter holten damit den ersten Preis sowohl der



Manfred Buchroithner: Der innovative TU-Kartograph. Foto: Autor

Fachjury als auch des Publikums in der Kategorie „Allgemeine Karten“. Derzeit ist die dreidimensionale virtuelle Karte im West-Flügel des Hülse-Baus auf dem Uni-Campus zu sehen. Sicher ist es auch dem Auftritt in Ottawa zu verdanken, dass sich die TU-Kompetenz in Sachen Holographie inzwischen international herumgesprochen hat. Die Dresdner sind zunächst eingeladen, 2003 den Mars mit einer Digitalkamera mit zu erkunden. Auch von diesem Planeten soll es dann holographische Karten geben. Organisiert wird der Mars-Express vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) und von der European Space Agency (ESA).

Pascal Venetianer

E-Mail-Postille

Sie haben doch sicher auch eine E-Mail-Adresse. Nein? Sollten Sie aber, geht nur übers Internet. Ja, einen Internet-Anschluss müssen Sie haben, sonst geht das nicht. Es gibt nichts, was schneller ist als die elektronische Post. Sie brauchen keinen Briefumschlag, keine Briefmarke, keinen Briefträger. Nur die E-Mail-Adresse. Doch schreiben müssen Sie den Brief noch, gegliedert in Betreff, Datum, Anrede, Inhalt und Grußformel: „Bitte antworten Sie mir so schnell wie möglich. Besten Dank im Voraus.“ So. Adresse nicht vergessen. Gut. Weg damit. Hoffentlich guckt Herr Straube heute noch rein in sein elektronisches Postfach. Ich brauche schnell eine Antwort, sonst geht's nicht weiter. Die Antwort kommt

prompt vom Provider: Empfänger unbekannt. Na so was! Kann doch nicht sein! Die Adresse hat mir Straube doch gestern erst am Telefon durchgegeben, ich habe sie mir notiert. Den Zettel noch mal her. Wie war das gleich? „Max“ – klein geschrieben, dann Unterstrich ohne Leerzeichen, Nachname klein. Und dann? Punkt, Strich oder was? Wie ist die Abkürzung seiner Abteilung? „Utz“. Warum ähneln E-Mail-Adressen eigentlich altägyptischen Hieroglyphen?

Jetzt muss ich den Herrn Straube noch einmal am Telefon nach seiner E-Mail-Adresse fragen. Ja, elektronische Post ist schnell und billig, wenn man die Technik und die Hieroglyphen beherrscht. **Marion Fiedler**

Philharmonie

2/150

Auszeichnung für Dresdner Physiker

Dem Dresdner Frank Steglich, Gründungsdirektor des Max-Planck-Instituts für Chemische Physik fester Stoffe und Physik-Professor an der Technischen Universität Dresden, wurde der diesjährige IUPAP Magnetism Award zugesprochen. Die International Union of Pure and Applied Physics (IUPAP) hat den diesjährigen Preis in „Anerkennung seiner herausragenden Leistungen auf dem Gebiet des Magnetismus“, im Hinblick auf seine jüngste Forschung und seine neuesten Ergebnisse, verliehen. Die Preisverleihung wird anlässlich der Eröffnungsveranstaltung der International Conference on Magnetism 2000 (ICM 2000) am 7. August 2000 in Recife (Brasilien) stattfinden. Der Magnetism Award wurde 1991 ins Leben gerufen und wird in diesem Jahr zum vierten Mal vergeben. **cl**

Laserpreis ausgeschrieben

Erstmals wird in diesem Jahr der Berthold-Leibinger-Innovationspreis ausgeschrieben. Gewürdigt werden sollen herausragende Forschungsarbeiten über angewandte Laserphysik in der Produktionstechnik. Bewerben können sich bis 31. Mai dieses Jahres Einzelpersonen oder Projektgruppen. Maßstab für die Preisvergabe sind Erkenntnisfortschritt, wissenschaftliche Qualität, technische Kreativität, Nutzen für die Praxis und Synergieeffekte für die industrielle Umsetzung. Der von der privaten Leibinger-Stiftung Ditzingen ausgeschriebene Preis ist mit 20000, 10000 und 5000 Euro dotiert. Informationen: Dipl.-Phys. Sven Ederer, Tel.: (071 56) 3 03-15 59, Fax: -2 08, E-Mail: innovationspreis@leibinger-stiftung.de; <http://www.leibinger-stiftung.de> **ke**

Impressum

Herausgeber des „Universitätsjournals“:
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.
V. i. S. d. P.: Mathias Bäuml.
Redaktion Besucheradresse: Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden, Tel. (03 51) 4 63 - 28 82. Fax: (03 51) 4 63 - 71 65, E-Mail: uni_j@rcs.urz.tu-dresden.de.
Vertrieb: Petra Kaatz, Uni-Marketing, Tel. (03 51) 4 63 - 66 56. Fax: (03 51) 4 63 - 7 791.
Anzeigenverwaltung: Uwe Seibt, Sächsische Presseagentur Seibt, Bertolt-Brecht-Allee 24, 01309 Dresden, Tel./Fax: (03 51) 31 99-26 70, (03 51) 3 17 99 36; E-Mail: presse.seibt@gmx.de.
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet.
Redaktionsschluss: 10. März 2000.
Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen: IMAGIC, Publigraphische Systeme, Dresden.
Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.



Aglient Technologies Deutschland

5-sp./411 mm

Informationsservice „aus einer Hand“

Vorgestellt: Das Informations- und Benutzerberatungszentrum von SLUB, URZ und AVMZ

Informationen „aus einer Hand zu bieten“ über an der Technischen Universität Dresden angebotene Dienstleistungen wie Bibliotheksbestände, Recherchemöglichkeiten, deren technische Realisierung etc. – das ist das Anliegen des Informations- und Benutzerberatungszentrums (IBBZ), einer gemeinsamen Initiative der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB), des Universitätsrechenzentrums (URZ) und des Audiovisuellen Medienzentrums (AVMZ). Das im Juli 1998 gegründete Zentrum ist im SLUB-Gebäude auf dem Zelleschen Weg 17 untergebracht und erfreut sich inzwischen regen Zuspruchs. Vorrangig TU-Studenten und das wissenschaftliche Personal der Uni nutzen den Service, durchaus aber auch Studenten anderer Hochschulen. Laut Michael Golsch, Direktionsassistent der SLUB, sei allerdings vielen kaum bewusst, wie umfangreich und spezifisch die Angebote eigentlich sind. Heinz Wenzel vom URZ kann das nur unterstreichen: Da das IBBZ im Bibliotheksgebäude untergebracht sei, würden noch vorrangig bibliothekstypische Leistungen nachgefragt, weniger die Angebote des URZ. Die Vermutung beider bestätigt auch eine im Mai 1999 durchgeführte und dann in einer Diplomarbeit analysierte Benutzerbefragung.

Die zentrale Anlaufstelle des IBBZ bildet eine große Informationstheke, an der alle Fragen zu den Dienstleistungen der drei Einrichtungen beantwortet werden. Mitarbeiter und Fachreferenten der SLUB informieren über alle Angebote der Bibliothek, die ja neben Katalogen und Kopiermöglichkeiten auch Internet- und Datenbankrecherchen, Dokumentenlieferung und die Bereit-



Hier wird bei jedem Problem geholfen. Davon konnte sich auch Psychologie-Student Thomas Rockstuhl überzeugen. Bei seiner Suche nach einem Fachbuch unterstützen ihn Dagmar Wohlfahrt (l.) und Heidi Nitzsche (2.v.l.). Foto: UJ/Eckold

stellung elektronischer Zeitschriften umfassen. Gibt der Nutzer eine Recherche in Auftrag (was Gebühren kostet, die dank einer Hochschulpauschale niedriger sind, als wenn man selbst in kommerziellen Datenbanken suchen würde), kann er an der Theke dank eines zweiten Monitors jeden Schritt ohne Halsverrenken verfolgen. Seitens des AVMZ informiert ein Bestandsverzeichnis über dessen Medienangebot. Man kann also auch vom IBBZ aus Bestellungen, z.B. von Lern- oder Lehrmitteln, selbst auslösen.

Persönlich an der Informationstheke anwesend ist zur Hauptzeit ein Vertreter des URZ. Wenn nicht, so ist ein Anruf oder gar eine Videokonferenz-

schaltung in den eigentlichen Standort Willers-Bau jederzeit möglich. „Der Informationssuchende erhält Auskunft über all unsere Dienstleistungen von der Login-Vergabe für das Internet über die Konfiguration von Internet-Browsern bis hin zur Beschaffung und Nutzung von Software. Selbst wer sein Passwort vergessen hat, kann sich hierher wenden“, erläutert Heinz Wenzel das Spektrum.

Das Angebot des URZ ist allein deswegen sehr interessant, da sich die Arbeit „von zu Hause aus“ zunehmender Beliebtheit erfreut. Mittlerweile hat man auf Datenbanken oder elektronische Zeitungen campusweit Zugriff und Michael Golsch registriert eine wachsende Zahl derer, die den Bibliotheksservice nutzen, ohne herzukommen.

Wer jedoch in der SLUB recherchiert, dem verschaffen 50 Computerarbeitsplätze für CD-ROM-, Datenbank-, Internet- und Intranetsuche Zugriff auf mehr als einhundert Datenbanken aller Fachgebiete von Jura bis zu den Naturwissenschaften. Knapp 800 Zeitschriften stehen in der elektronischen Volltextversion zur Verfügung – eine hinsichtlich stetig steigender Zeitschriftenpreise kostensparende Variante. Beispiel: der Service „Springer Link“. Dank eines Konsortialvertrages zwischen dem Freistaat Sachsen und diesem Anbieter werden rund 300

Zeitschriften der Springer-Verlagsgruppe an Universitäten und Hochschulen in ganz Sachsen bereitgestellt. Von der TUD aus gab es im Jahr 1999 16180 Zugriffe – eine beachtliche Zahl, wenn man die sachsenweit gezählten 31932 Zugriffe betrachtet. „Das Angebot wird also gut angenommen, der Konsortialvertrag ist sinnvoll“, sieht sich Michael Golsch bestätigt.

Zur Möglichkeit, sich nicht vor Ort vorhandene Literatur weltweit beschaffen zu lassen, sagt Dagmar Wohlfahrt, Leiterin des Informationszentrums: „Die Kopien liegen, wenn nicht am nächsten Tag, so spätestens innerhalb einer Woche vor.“ Und sie hebt als nicht zu vergessenden Punkt aus dem gemeinsamen Serviceangebot des IBBZ die Schulungen und Führungen hervor, die regelmäßig oder auf Anfrage organisiert werden, um so das Angebot noch besser bekannt und für den Nutzer gut handhabbar zu machen. Auf jeden Fall ist man im IBBZ ständig darum bemüht, das Dienstleistungsangebot weiter zu optimieren. Michael Golsch verweist darauf, dass das Ganze im Moment eher noch ein Modellversuch sei, bevor das Zentrum im fertiggestellten Neubau der SLUB seinen Platz finden wird. „Und dann lässt sich sicher noch einiges verbessern“, blickt Golsch in die nahe Zukunft.

Sybille Graf

Software für elektrische Felder

TU auf der EMV 2000

Die EMV 2000, die weltgrößte Messe über Elektromagnetische Verträglichkeit, fand vom 21. bis 24. Februar 2000 in Düsseldorf statt. Nach dem Umzug von Karlsruhe nach Düsseldorf öffnet die Messe jährlich ihre Pforten, gepaart in den geradzahlig Jahren mit einem Kongress und jeweils dazwischen mit Workshops.

In diesem Jahr haben über 200 internationale Aussteller sämtliche Bereiche der elektromagnetischen Verträglichkeit umfassend präsentiert. Parallel zur Fachmesse fand an den drei Tagen ein Kongress- und Tutorialprogramm statt, bei dem über 100 Fachvorträge zu wissenschaftlichen und anwendungsbezogenen Themen gehalten und diskutiert wurden. Bei Betrachtung der Themengruppen, die von der EMV-Analyse, Modellbildung und Umgebung über Maßnahmen, Management, Vorschriften und Normen bis zur Mess- und Prüftechnik reichten und dazu EMV von Leiterplatten und integrierten Schaltungen in der Informations-, Kommunikations-, Verkehrs-, Kraftfahrzeug- und Energietechnik, aber auch in der Fabrik und in der Klinik sowie in der biomedizinischen Technik vertieft, wird deutlich, dass das gesamte Gebiet der Elektromagnetischen Verträglichkeit umfassend diskutiert wurde. Neben 10 Vorträgen von Wissenschaftlern der TU Dresden war unsere Universität in diesem Jahr erstmals mit einem eigenen Stand auf der Messe vertreten. Von Doz. Dr.-Ing. Bauer und seinen Mitarbeitern, Dipl.-Ing. Bohn und Dipl.-Ing. Nitzsche, vom Institut für Elektroenergieversorgung wurde ein PC-Programm zur Berechnung der elektrischen und magnetischen Felder an und in Hochspannungs-Schaltanlagen und Transformatorstationen sowie unter Freileitungen vorgestellt, geeignet zur Nachweisführung über die Einhaltung der zulässigen Grenzwerte im Rahmen der Verordnung über elektromagnetische Felder (26. BImSchV) und der Unfallverhütungsvorschrift (BGV B11).

Interessenten überregionaler und regionaler Energieversorgungsunternehmen sowie von Stadtwerken, der Deutschen Bahn AG und der Herstellerindustrie schätzten auch die Ergebnisdarstellung in der aus den Eingabedaten visualisierten Anlage als sehr vorteilhaftes Werkzeug für die Auswertung und Nachweisführung, aber auch für die Bewertung der Wirksamkeit von feldreduzierenden Maßnahmen ein.

Hartmut Bauer



Mandy Andräß studiert Kommunikationswissenschaften und recherchiert im IBBZ Literatur für ihre Magisterarbeit. Foto: UJ/Eckold

TU-Nähe
1/34

hindelang
2/125

JFLehmanns
1/85

LDVH
2/55

Abgabe von Pflichtexemplaren

Die SLUB erinnert an die Pflichtexemplarregelung im Sächsischen Gesetz über die Presse vom 3. April 1992 und bittet alle Mitglieder der TU (Einzelpersonen und Institutionen) um die kostenlose Abgabe eines Exemplars ihrer Veröffentlichungen (Monografien, Zeitschriften, Schriftenreihen), sofern diese innerhalb des Freistaates Sachsen verlegt oder herausgegeben werden. Die Pflichtexemplare senden Sie bitte an: SLUB Dresden, Abt. Erwerbung/Referat Pflicht, Frau Ritter, Telefon

(03 51) 8 13 01 27, Briefpost: 01054 Dresden, Paketpost: Marienallee 12, 01099 Dresden.

Von dieser Regelung nicht betroffen sind Dissertationen. Deren Ablieferung (unterschiedliche Stückzahl) geschieht nach dem jeweiligen fakultätsinternen Promotionsordnungen.

Abgabestelle ist: SLUB Dresden, Abt. Erwerbung/Referat Tausch, Frau Augustin, Frau Zeidler, Telefon (03 51) 4 63-48 25, Mommsenstraße 11, 01069 Dresden. **Renate Ritter**

Reinigung römischer Kolonnaden – Chance auch für Dresdner Bauten?

Chefrestaurator der Vatikanischen Museen zu Gast in der Villa Salzburg Dresden

„Die Reinigung der Kolonnaden des Petersplatzes in Rom – Die Reinigung von Natursteinfassaden“ ist das Thema einer wissenschaftlichen Veranstaltung, die am 24. März, 10 bis 18 Uhr, in der Villa Salzburg, Tiergartenstraße 8, 01219 Dresden stattfindet.

Auf dem Petersplatz in Rom wurde zwischen Juni 1998 und Februar 1999 die wahrscheinlich umfangreichste Fassadenreinigung aller Zeiten mit einem neuartigen Strahlsystem und einem speziellen Verfahren durchgeführt.

Fachleute wie Maestro Maurizio De Luca, Chefrestaurator der Vatikanischen Museen, Pier Carlo Cuscianna, Vizedirektor der Generaldirektion der Technischen Dienste des Vatikan, Peter Scharwächter, Physiker bei der Kärcher GmbH und Professor Arnold Nesselrath, Direktor der Abteilungen Byzantinische, Mittelalterliche und Moderne Kunst der Päpstlichen Galerien und Museen, stellen das Projekt am Vormittag ausführlich mit Vorträgen und einer Ausstellung vor.

Nachmittags werden im Rahmen eines Kolloquiums Erfahrungen und Verfahren wissenschaftlich diskutiert. Dabei stellt Dr. Gabriele Grasseger, Forschungs- und Materialprüfungsanstalt des Bauwesens Universität Stuttgart, den chemisch-mineralogischen Aufbau von Schmutzkrusten an Baudenkmalen vor, Dr. Arndt Kiesewetter, Landesamt für Denkmalpflege Sachsen, diskutiert Möglichkeiten und Grenzen der Natursteinreinigung aus der Sicht der Denkmalpflege und Dr. Heiner Siedel,



Die Kolonnaden am Petersplatz in Rom. Foto: Repra

Institut für Diagnostik und Konservierung an Denkmälern in Sachsen und Sachsen-Anhalt, zeigt Möglichkeiten und Grenzen der Laserreinigung von Natursteinoberflächen auf.

Die Kolonnaden des Petersplatzes sind zumindest dem Fernsehzuschauer bekannt, der einmal die Erteilung des päpstlichen Segens „urbi et orbi“ am Bildschirm mitverfolgt hat. Früher dienten diese Kolonnaden des Petersplatzes als Auffahrt für Kutschen; die rechte Kolonnade endet vor dem „Portone di bron-

zo“, dem Hauptzugang des Papstpalastes, der von der Schweizer Garde bewacht wird. Seit 1929 bilden die Kolonnaden die Staatsgrenze zwischen Italien und dem Vatikan. Sie zählen zu den bedeutendsten Bauwerken des Barock. 1656 - 67 wurden sie in der Amtszeit von Papst Alexander VII. Chigi durch Gianlorenzo Bernini erbaut. Das Material der Säulen ist Travertin, ein Süßwasserkalkstein.

Der kunstgeschichtliche Rang der Kolonnaden und die Art ihrer Verschmutzung (Verkehrsabgase, Vogelkot, Gewerbe- und Haushaltsschmutz) lassen vermuten, dass die Kolonnaden-Reinigung zu Erfahrungen geführt hat, die in anderen architekturgeschichtlich bedeutenden Zentren nutzbringend berücksichtigt werden können.

Veranstalter der Präsentation und des Kolloquiums ist das Weiterbildungs- und Beratungszentrum für Denkmalpflege und behutsame Altbauinstandsetzung an der TU Dresden. Gefördert wird die Veranstaltung durch die Alfred Kärcher GmbH & Co., Winnenden.

Mathias Bäumel

Informationen:

Weiterbildungs- und Beratungszentrum für Denkmalpflege und behutsame Altbauinstandsetzung an der TU Dresden, Villa Salzburg, Tiergartenstraße 8, 01219 Dresden.

E-Mail: Villa-Salzburg@t-online.de, Dr. Rainer Hoffmann, Telefon: (03 51) 4 72 41 30, (03 51) 4 76 31 52.

Alttolck Hof 2/100

Hebamme berät werdende Eltern

Ein Kurs für werdende Mütter und interessierte Familienmitglieder beginnt am Dienstag, 11. April 2000 am Weberplatz 5, R. 141. Hebamme Martina Flath berät den zu fünf Themenschwerpunkten „Phasen der Schwangerschaft“, „Geburt“, „Wochenbett“, „Stillen“ und „Säugling“. Bis 16. Mai sind zehn je zwei- bis dreistündige Veranstaltungen geplant. Individuelle Gespräche können vor oder nach den Kursstunden oder unter Tel: (03 51) 4 42 56 50. Der Kurs wird durch das Referat Gleichstellung von Frau und Mann an der TU Dresden an der TU Dresden organisiert. **keck**

Körperbild-Werkstatt am Uniklinikum

Am 17. und 18. März 2000 hat die Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik des Universitätsklinikums Dresden unter Leitung von Professor Peter Joraschky die 2. Dresdner Körperbild-Werkstatt veranstaltet. Sie richtete sich an Ärzte, Psychologen und Psychotherapeuten.

Das Körperbild ist das aufgrund der Wahrnehmung des eigenen Körpers und der Grenze zwischen eigenem Körper und Umwelt entstehende Bild. Störungen des Körperbildes und Körperbilderlebens treten z. B. bei psychischen Erkrankungen wie Magersucht auf. **fi**

Vor allem mit dem Blick nach Osteuropa

Die internationalen Hochschulbeziehungen der TU Dresden beruhen auf über 100 Partnerschaftsverträgen

Es kann Wissenschaftlern nichts Schlimmeres passieren, als im eigenen Saft schmoren zu müssen. Kontakte über die Institutsmauern hinaus bis ins Ausland sind notwendig für die Forschung und können die Arbeit voranbringen.

Ohne sie wäre manche wissenschaftliche Errungenschaft nicht denkbar, zumindest würde sie länger auf sich warten lassen. Und dass Auslandsaufenthalte auch einem Studenten sehr nützen können, ist ebenfalls bekannt.

Die TU Dresden pflegt Partnerschaften mit ausländischen Hochschulen sehr intensiv – über einhundert Verträge mit Einrichtungen in Europa, Amerika und Asien bestehen derzeit. Wie Marion Helemann als Verantwortliche für Internationale Hochschulbeziehungen und Wissenschaftleraustausch im Akademischen Auslandsamt erläutert, wird dort derzeit eine Datei erstellt, die genau aufzeigen soll, wie sich die Zusammenarbeit mit den einzelnen Einrichtungen gestaltet. Ein Hochschulvertrag kann nämlich erst dann als ein wirklicher gelten, wenn mindestens drei verschiedene Fachbereiche in die Zusammenarbeit integriert sind. „Es ist deshalb nötig, wirklich alle Aktivitäten innerhalb der TU zu erfassen. Derzeit gibt es noch Lücken, da die Fakultäten, wenn sie für ein Projekt nicht bei uns finanzielle Unterstützung beantragen, sondern eigene Mittel verwenden, uns das nicht zwingend melden müssen. Insofern sind wir auf eine umfassende Zuarbeit der Wissenschaftler angewiesen.“

Unter den Verträgen der TU sind rund zwei Drittel solche mit Einrichtungen in Osteuropa. Seit langem intensiv gehegt, rühren diese sehr guten Verbindungen – u.a. zur TU und zur Karlsuniversität Prag, zu den Technischen Universitäten in Wrocław, Budapest, Sofia und St. Petersburg – größtenteils noch aus DDR-Zeiten und haben sich nach der Wende wieder gut etabliert. Für die finanzielle Förderung existiert ein spezielles Ost-



Die TU Dresden pflegt partnerschaftliche Beziehungen mit fast der ganzen Welt. Zwei Drittel der Kontakte bestehen mit osteuropäischen Ländern. Grafik: Geise

partnerschaftsprogramm des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD). 1999 wurden in dessen Rahmen 64 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Dank der Einrichtung des Herbert-Quandt-Förderprogramms durch die Herbert-Quandt-Stiftung im Dezember vergangenen Jahres kann die Zusammenarbeit zwischen der TUD und Einrichtungen in Mittel- und Osteuropa in Zukunft noch intensiver und vielfältiger gestaltet werden. 300 000 Mark jährlich stellt die Stiftung für den Austausch von Studierenden und Wissenschaftlern auf der einen und die wissenschaftliche Kooperation auf der anderen Seite zur Verfügung (UJ berichtete). Zu einem dreitägigen Workshop im Dezember weilten Teilnehmer aus der Tschechischen Republik, Polen, Ungarn und Bulgarien in Dresden, um erste Absprachen zu treffen. Derzeit werden jeweils vor Ort Leute ausgesucht, die einen Stu-

dien- bzw. Forschungsaufenthalt an der TUD absolvieren wollen. „Wir führen erst einmal eine Art Pilotjahr durch, um zu sehen, wie sich die Antragslage gestaltet. Im März werden die Bewerbungen hierher geschickt, dann entscheidet die verantwortliche Projektgruppe über die Vergabe der Stipendien“, erläutert Marion Helemann den Stand der Dinge. Sie sei sehr froh, dass die TUD dank des Förderprogrammes die Möglichkeit hat, gerade die Beziehungen nach Osteuropa weiter zu befördern. „Die Nachfrage von dort war bisher wirklich riesig, da würde weitere Unterstützung not tun.“

Natürlich haben sich neben den Beziehungen nach Osteuropa seit der Wende Kontakte nach Westeuropa, in die USA und nach Asien entwickelt. Auch hier ist der DAAD entscheidender Förderer, daneben aber auch das Sächsische Ministerium für Wissenschaft und Kunst, die Stadt Dresden und die Dresd-

ner Bank. Wenige Zahlen müssen an dieser Stelle genügen, um aufzuzeigen, welche Gelder zur Verfügung standen und wie sie genutzt wurden. Zum Beispiel förderte der DAAD 1999 mit rund 56 000 Mark den projektbezogenen Wissenschaftleraustausch, einbezogen waren in solche Zusammenarbeiten 29 deutsche und 18 ausländische Akademiker. Rund 194 000 Mark gab der DAAD für Forschungsaufenthalte von 38 ausländischen Wissenschaftlern an der TUD.

Aufgrund der Fülle der Hochschulverträge kann das Akademische Auslandsamt schon aus Personalgründen nicht jeden einzelnen auch in weiterführender fachlicher Hinsicht betreuen. Die TUD setzt deshalb je einen Koordinator ein, der fächerübergreifend für die Pflege der Partnerschaft verantwortlich ist, die konkreten Inhalte der Zusammenarbeit kennt und deshalb auch Aufgaben wie z.B. die interne Aufteilung der erhaltenen Fördergelder übernimmt. Daneben gibt es in jeder Fakultät einen weiteren Ansprechpartner – den so genannten Auslandsbeauftragten. Dieser erhält vom Auslandsamt Informationen zu möglichen auslandsbezogenen Aktivitäten, um sie dann an die betreffenden Wissenschaftler weiterzuleiten. So soll sichergestellt werden, dass die Termine wirklich bei dem landen, den sie interessieren. „In manchen Fällen klappt das hervorragend“, so Marion Helemann, „in anderen erhalte ich nur wenig Resonanz.“

Die Aufgabengebiete Hochschulverträge und Wissenschaftleraustausch sind jedoch nicht die einzigen, für die das Akademische Auslandsamt zuständig ist. Die Mitarbeiter kümmern sich gleichermaßen um die Unterstützung des Studiums von Ausländern an der TUD sowie von deutschen Studierenden im Ausland. Darüber wird das Uni-Journal jedoch in einer der kommenden Ausgaben konkreter berichten.

Sybille Graf

Behindertengerechte Uni-Zeitschrift

In Ergänzung zum Beitrag im UJ 4/2000 möchte die Redaktion der WZ hinzufügen: Es ist vorgesehen, den Inhalt dieses Heftes (teilweise oder vollständig) blinden und sehbehinderten Menschen zugänglich zu machen. Das heißt, mit besonderen grafischen Zeichen wird der Text für den Bildschirm aufbereitet oder der gedruckte Text erscheint in Brailleschrift. Der Zugriff soll über das Internet (WWW-Dienst) nach zum Teil neuartigen Prinzipien ermöglicht werden.

Dieses Vorhaben soll innerhalb des Projekts InnoRegio KONUS (Kooperative Nutzung von Datenetzen für die Bildung und berufliche Integration von blinden und sehbehinderten Menschen) realisiert werden. Das Projekt wird geleitet von Professor Wolfgang Wünschmann, Institut für Informationssysteme der TU Dresden. **he**

SHS 1/113

Sachsen noch nicht auf Westniveau

TU Dresden legt Studie zum zahnmedizinisch-prothetischen Versorgungsgrad vor



Nicht immer sind sächsische Altengebisse so gut prothetisch versorgt wie dieses. Foto: ZMK

Im Rahmen einer vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten, repräsentativen Querschnittsuntersuchung hat der Lehrstuhl für zahnärztliche Prothetik der Medizinischen Fakultät 714 Personen in Plauen, Freiberg, Dresden, Königstein, Neusalza-Spremberg und Possendorf zahnmedizinisch untersucht und befragt. Der sächsische Bevölkerung wird 1996 insgesamt ein besserer zahnmedizinischer Versorgungsgrad als 1989 attestiert. „Daran haben die strukturellen Veränderungen im Gesundheitswesen seit 1990 und die damit verbundene Erweiterung der zahnärztlichen Behandlungsmöglichkeiten zur Erhaltung des Gebisses sicher beigetragen“, erklärt Studienleiter Professor Michael Walter.

Die im Forschungsverbund Public Health durchgeführte Untersuchung kam zu folgenden Ergebnissen: Die 15-24-Jährigen Sachsen haben in der Regel noch 28 bleibende Zähne (ohne Weisheitszähne). Die Gruppe der 35- bis 44-Jährigen hat im Durchschnitt 26 Zähne,

die Gruppe der 55- bis 64-Jährigen 18 Zähne. Die Zahl der vorhandenen Zähne gilt allgemein als aussagefähiges Merkmal für die Zahngesundheit. Gegenüber einer bevölkerungsrepräsentativen Erhebung von 1989 für die alten Bundesländer fällt vor allem auf, dass die 15-bis 24-Jährigen einen um fast drei Zähne geringeren Anteil an behandlungsbedürftigen und verloren gegangenen Zähnen aufweisen. Die Verbesserungen können als Ausdruck erfolgreicher Prävention gewertet werden und zeigen, dass diese Altersgruppe gesunde und schöne Zähne bereits als allgemeine Wunschvorstellung akzeptiert hat.

Demgegenüber nimmt die Zahl kariöser, gefüllter und wegen Karies fehlender Zähne bei den 25- bis 34-Jährigen um fast 5 betroffene Zähne auf etwa 14 zu und erreicht damit schon den Wert der 35- bis 44-Jährigen von 1992 in Ostdeutschland. Der Anteil der akut kariös befallenen Zähne liegt bei den 35- bis 44-Jährigen sogar um das 4fache höher als 1992 bei gleichzeitig fast identischer An-

zahl an Füllungen und fehlenden Zähnen. Professor Walter vermutet, dass vorbeugende Maßnahmen in diesen Altersgruppen nicht mehr so durchschlagend wie bei Jugendlichen. So nimmt auch der Anteil von Personen mit guter Mundhygiene mit dem Alter kontinuierlich ab, wobei Frauen eine bessere Mundpflege betreiben als Männer.

Gut bis sehr gut wird die Inanspruchnahme zahnärztlicher Dienste eingeschätzt. Dass etwa 30 Prozent der sächsischen Studienteilnehmer mit herausnehmbarem Zahnersatz versorgt waren, obwohl dieser nach modernen zahnärztlichen Konzepten möglichst vermieden werden sollte, wundert den Studienleiter nicht. Das sei teilweise den therapeutischen Beschränkungen vor 1990 geschuldet, aber auch die neuen Gesundheitsstrukturgesetze hätten finanzielle Grenzen gesetzt. Wie folgende Zahlen verdeutlichen, haben die neuen Bundesländer das Niveau der alten Bundesrepublik in der prothetischen Versorgung längst nicht erreicht: Der Durchschnittswert der nicht prothetisch ersetzten Zähne bei den 35- bis 54-Jährigen lag in Sachsen bei 2,2 Zähnen. Demgegenüber waren es bei der gleichen Altersgruppe in den alten Bundesländern nur 1,6 Zähne.

Der aus zahnärztlicher Sicht bestimmte prothetische Behandlungsbedarf liegt bei über 80 Prozent der Erwachsenen. Professor Walter weist darauf hin, dass nicht jeder verlorene Zahn ersetzt werden müsse und dass letztlich der erwartete Gewinn an Gesundheit und Lebensqualität sowie der vom Patienten empfundene Behandlungsbedarf Kriterien für zukünftige zahnprothetische Behandlungs- und Versorgungsstrategien sein werden.

Marion Fiedler

Aus dem Senat

Bericht von der 34. Sitzung des Senats am 8. März 2000:

Als Gast bestritt der Geschäftsführer des Dresdner Studentenwerkes, Dr. Rudolf Pörtner, den ersten Punkt der 34. Senatssitzung. Gemäß Sächsischem Hochschulgesetz hat der Senat zum Jahresabschluss des Studentenwerkes Stellung zu nehmen. Dr. Pörtner konnte den Senatoren nahebringen, dass das Studentenwerk seine Leistungen entsprechend dem Motto „Service rund um das Studium“ erbringt. Mit einem Umsatz von 59 Millionen Mark nimmt es in Deutschland den vierten Platz ein, noch vor vielen Universitätsstandorten mit mehr als den 33000 Studenten des Dresdner Studentenwerkes. Neben der Bewirtschaftung der Bundesausbildungsförderung ist nach wie vor der Betrieb der Mensen und der Wohnheime Hauptaufgabe des Studentenwerkes.

Mit 9 500 Mietern werden noch immer erstaunlich viele Nutzer in den Wohnheimen betreut, obwohl die Zahl infolge des großen und günstigen Angebotes auf dem Wohnungsmarkt rückläufig ist. So wurde das Heim Güntzstraße 28 aus ökonomischen Gründen abgegeben. Die gute Qualität der Betreuungsleistungen konnte durch Investitionen von über 150 Millionen Mark in den vergangenen zehn Jahren erreicht werden. Insgesamt werden 75 Prozent des Haushaltes des Studentenwerkes durch Einnahmen gesichert. Bemerkenswert ist auch, dass das Studentenwerk in Dresden umfangreiche kulturelle und soziale Aktivitäten, wie Studentenclubs, Kindertageseinrichtungen und Beratungsleistungen, vorzuweisen hat.

Wie in jedem Jahr stand die Stellungnahme des Senats zur Festle-

gung der Zulassungszahlen, die in Wirklichkeit Aufnahmebeschränkungen sind, in der Märzsession auf der Tagesordnung. Und wie ebenfalls in den vergangenen Jahren fiel es dem Senat nicht leicht, die richtige Balance zwischen einer wünschenswerten Begrenzung der Lehrbelastung auf der einen Seite und dem mit einem Numerus clausus verbundenen Abschreckungseffekt auf der anderen Seite zu finden. Notwendig erscheint eine Strategie, die einen Numerus clausus nur bei deutlicher und nicht nur kurzfristiger Überlast verordnet, ihn aber auch nicht bei einem ersten Rückgang der Studienanfänger wieder fallen lässt. Auch die Beschränkung des Zuganges muss nachvollziehbar sein und es müssen gleiche Maßstäbe für alle Fakultäten gelten. Mit der Maßgabe, in einzelnen Fächern noch Anpassungen vorzunehmen, bestätigte der Senat die vorgelegten Zahlen für das Studienjahr 2000/2001.

Rechtzeitig vor den in diesem Jahr anstehenden Wahlen der universitären Gremien im Rahmen der Selbstverwaltung, verabschiedete der Senat in der Sitzung auch eine neue Wahlordnung. Mit dieser Ordnung wurde der Versuch unternommen, den Anforderungen einer inneruniversitären Demokratie und den Auflagen des Sächsischen Hochschulgesetzes mit möglichst übersichtlichen und praktikablen Regelungen zu entsprechen. Dabei hat sich der Senat der Unterstützung von Professor Hans-Heinrich Trute von der Juristischen Fakultät bedient. Die Zustimmung des Senats kann als Indiz dafür gelten, dass das angestrebte Ziel nicht verfehlt wurde. Dr. Klaus Rammelt

Neuer Vorstand gewählt

Offene Fragen am Herz- und Kreislaufzentrum

Für das Herz- und Kreislaufzentrum Dresden e.V. an der Technischen Universität Dresden wurde am 14. Februar 2000 durch die Mitglieder des Vereins Herz- und Kreislaufzentrum Dresden ein neuer Vorstand gewählt. Die Vorstandsmitglieder sind Bürgermeister Rolf Wolgast, Beigeordneter für Wirtschaft und Vertreter der Stadt Dresden, Professor Otto Bach, Medizinischer Vorstand des Universitätsklinikums Dresden, Dr. Jochen Frank, Verwaltungsdirektor der Medizinischen Fakultät der Universität Düsseldorf, und Dr. Ulrich Herzfeld (Berlin). Der Vorstand wählte am 10. März 2000 Rolf Wolgast zum Vorsitzenden und Professor Bach zum stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstandes. Als Sprecher der Betriebsleitung des Herz- und Kreislaufzentrums fungiert Professor Stephan Schüler, zugleich Chefarzt der Klinik für Radiochirurgie. Die Neuwahl war – initiiert durch den

Aufsichtsrat des Herzzentrums – notwendig geworden, nachdem frühere Vorstandsmitglieder zurückgetreten waren und offene Fragen im Betriebsmanagement zu Prüfungen des Geschäftswesens Veranlassung gaben. Der neue Vorstand sieht sich vor die Aufgabe gestellt, die Prüfungen zu begleiten und zu unterstützen, die Leistungsstrukturen des Herz- und Kreislaufzentrums neu zu ordnen und damit ein neues tragfähiges Verwaltungs- und Betriebskonzept zu entwickeln. Von diesen Aufgaben sind die Klinikabläufe unberührt. Das Herz- und Kreislaufzentrum wird weiter in der wohlbekannten hohen ärztlichen und pflegerischen Kompetenz seine Aufgaben in der medizinischen Betreuung erfüllen. Die Beziehungen des Herzzentrums zum Universitätsklinikum und zur Fakultät sind ungestört, so dass auch die Lehr- und Forschungsaufgaben in der gewohnten Weise fortgesetzt werden können.

Vorstand des Herz- und Kreislaufzentrums Dresden e.V.

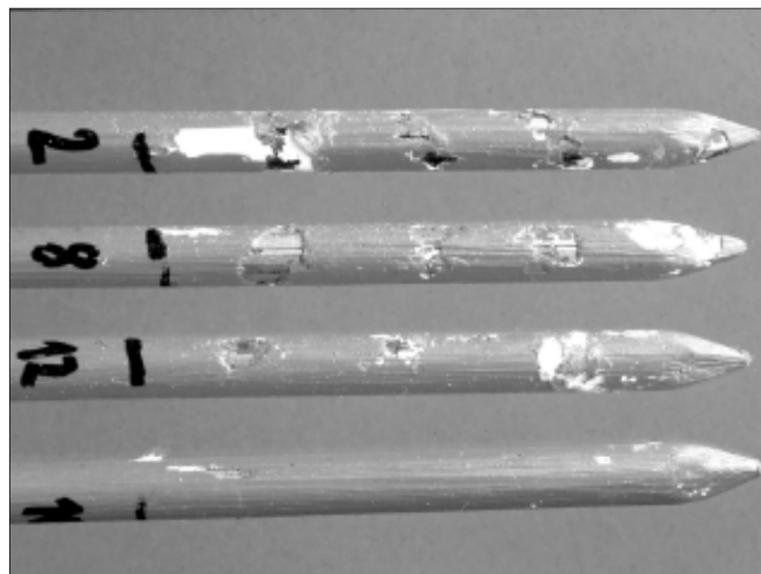
Perfekt mit Ultraschall desinfizieren

Ultraschallgestützte Desinfektion im Krankenhaus kann optimiert werden

Die Einführung minimalinvasiver Techniken in der Chirurgie stellt nicht nur höhere Anforderungen an die Operateure, auch die Desinfektion der mikrochirurgischen Instrumente muss höchsten hygienischen Anforderungen genügen.

Bereits seit Jahrzehnten erfolgt die Reinigung chirurgischer Geräte mit Wasser unter Zusatz von Desinfektionsmitteln und mit Hilfe von Ultraschall (Frequenz über 20 Kilohertz). In den Boden der medizinischen Spezialbecken sind Schallgeber eingelassen, die stehende Wasserwellen erzeugen und dadurch die Wirkung der Reinigungs- und Desinfektionsmittel verstärken. Obwohl die Methode in Industrie und Handwerk, z. B. in der Metallverarbeitung, bei Augenoptikern und Juwelieren, zur Oberflächenreinigung weit verbreitet ist, sind die auftretenden Effekte nicht vollständig geklärt. Fakt ist: In den Ultraschallbädern wird die Oberfläche der Objekte mechanisch weniger beansprucht als beispielsweise beim Bürsten, dennoch ist die reinigende Wirkung insbesondere bei komplizierten Formen wesentlich größer.

Dozent Dr. Heralt Schöne vom Institut für Verfahrens- und Umwelttechnik der Fakultät Maschinenwesen erläutert die wissenschaftliche Fragestellung des von der Firma Bode Chemie GmbH geförderten gemeinsamen Forschungsprojektes mit der Medizinischen Fakultät: „Durch den Einsatz von Ultraschall bei der Desinfektion chirurgischer Instrumente kann die Dosierung der Desinfektionsmittel bis auf ein Zehntel der üblichen Konzentration gesenkt werden. Wir wissen bisher nicht genau, warum das so ist, da physikalische und chemische Vorgänge zusammenwirken, die bis-



Auftreffende Kavitationsbläschen reinigen Modellnägel von festem Schmutz.

Foto: Jatzwauk

her nicht standardisiert gemessen wurden.“

Im Mittelpunkt des Geschehens stehen so genannte Kavitationen. Das sind Dampf- oder Gasbläschen, die durch die Schallwellen an bestimmten Stellen einer Flüssigkeit erzeugt werden und wieder kollabieren. Beim Kollaps dieser Bläschen an Oberflächen entstehen auf kleinem Raum Wasserstrahlen mit einer Geschwindigkeit von bis zu 400 Stundenkilometern. Örtlich entstehen zugleich Temperaturen von mehreren Tausend Grad Celsius. Der Reinigungseffekt des so in Schwingung versetzten Wassers einschließlich des Desinfektionsmittels ist perfekt.

An ungünstigen Stellen des Beckens liegende Instrumente, auf die die Bläschen nicht treffen, werden jedoch gar nicht oder kaum von Partikeln gereinigt. Damit wollen sich die Wissen-

schaftler nicht abfinden. Auf der Grundlage ihrer Messungen sollen im Interesse einer Verbesserung der Technologie Hinweise zur Konstruktion und Platzierung der Schallquellen an die Hersteller der Desinfektionsbecken gehen.

„Ziel der Desinfektion medizinischer Geräte im Krankenhaus ist zuerst die Erfüllung hoher Reinheitskriterien“, so Krankenhaushygieniker Dr. Lutz Jatzwauk. „Dennoch können wir uns vorstellen, dass sich der Einsatz von Desinfektionsmitteln ohne Qualitätseinbußen unter ökonomischen und ökologischen Aspekten weiter reduzieren lässt.“ Unterstützung bei den mikrobiologischen Laboruntersuchungen kommt vom Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene unter Leitung von Professor Enno Jacobs. Marion Fiedler

Anzeige schalten?
Telefon (03 51) 31 99 -26 70

DKV
2/60

Naim Katan an der TU

Frankokanadischer Schriftsteller fand begeisterte Hörer



Château Frontenac, ein Wahrzeichen der Provinzhauptstadt Quebec. Foto:PR

Anfang Februar kam der frankokanadische Schriftsteller Naim Katan als Gast des CIFRAQS, des interdisziplinären Zentrums für frankokanadische Studien am Institut für Romanistik, zu zwei Veranstaltungen nach Dresden.

Naim Katan zählt zu den bekanntesten und meistgelesenen Autoren Québécois, dessen Werke in viele Sprachen der Welt übersetzt wurden. 1928 in Bagdad geboren, studierte er aus einer alten jüdischen Familie stammende Katan zunächst Rechtswissenschaften im Irak und später französische Literatur an der Pariser Sorbonne. 1954 wurde Montréal zu seiner neuen Heimat. Dort verfaßte er Essays (u.a. „Le réel et le théâtral“ - 1970, „Le repos et l'oubli“ - 1987 oder „Figures bibliques“ - 1997), in denen er sich mit Fragen der menschlichen Existenz auseinandersetzt, Romane und Novellen wie „Dans les déserts“ (1974), „Les fruits arrachés“ (1981) oder „Le silence des adieux“ (1999), „L'amour reconnu“ (1999), ein Theaterstück und auch eine Geschichte der amerikanischen Literatur. Naim Katan lehrt außerdem Literaturgeschichte an der Université du Québec von Montréal. Er ist einer der wichtigsten allophonen Schriftsteller Québécois – so bezeichnet man in Kanada die eingewanderten Autoren, die einen höchst originären Beitrag zur frankophonen Literatur und Kultur der französischsprachigen Provinz leisten. Und einer der interessantesten dazu.

Das zeigte sich dann bei einem von Professor Dr. Ingo Kolboom moderierten „literarischen Gespräch“ im Café Müller, das unter dem Titel „Naim Katan – Bericht aus einem Migranten-Leben“ stand. Er schilderte darin, wie er nach dem II. Weltkrieg als junger ambi-

tionierter Schriftsteller Eintritt in den surrealistischen Kreis um André Breton fand, ja sogar für den Begründer der surrealistischen Bewegung im Irak (!) gehalten wurde. Als Wanderer zwischen der orientalischen und frankophonen Welt nahm er dann die französische Sprache als künstlerische Ausdrucksform an, eine Wahl, die ihn zunächst in eine zwölfjährige Schaffenskrise stürzte. In der Diskussion über das heutige Kanada übertrug sich dann sehr schnell seine Begeisterung für die moderne und allen Kulturen aufgeschlossene Stadt Montréal auf die Zuhörer.

In seinem anschließenden Abendvortrag an der TU sprach Naim Katan über die frankokanadische Literatur heute, über den Beitrag der Autoren aus Einwandererkreisen aus allen Teilen der Welt (Haiti, Italien, Südamerika, Ostasien usw.) und über die aktuelle Kulturpolitik in Québec im Spannungsfeld von anglo- und frankokanadischer Kultur. Es blieb auch hier der Eindruck einer sehr dynamischen und modernen französischsprachigen Literatur in Québec, die leider hierzulande oft noch marginalisiert und auf wenige ausgesuchte „Klassiker“ reduziert wird. Deswegen war es eine gute Nachricht, als Professor Kolboom das baldige Erscheinen einer vom Cifraqs herausgegebenen und von seinen quebecker Kollegen Hans-Jürgen Greif und François Quelletta verfaßten „Anthologie der Literatur Québec 1960-2000“ ankündigte.

Übrigens, die von Professor Kolboom initiierten Gespräche des CIFRAQS über kulturelle oder politische Fragen des frankophonen Nordamerikas sollen in unregelmäßigen Abständen im Café Müller als „Causerie au Café Müller“ fortgesetzt werden. **Dr. Roberto Mann**

Jetzt für „Sprachen“ einschreiben

Anfang April erwartet das Lehrzentrum Sprachen und Kulturen wieder Ansturm

Im April können sich Studentinnen und Studenten wieder am Lehrzentrum Sprachen und Kulturen (LSK) einschreiben. Für die Einschreibungen zu den Sprachkursen und den Regionalstudien gelten folgende Festlegungen:

Fachsprachenzentrum (FSZ)

Persönliche Einschreibungen:
3. bis 5. April. Orte und Zeiten siehe Aushänge im LSK, in den Fakultäten und unter der Homepage des FSZ: <http://www.tu-dresden.de/lsk/fsz>.

Online-Einschreibungen:
fortlaufende Kurse für Wirtschaftsentenglisch
Italienisch
Russisch und Spanisch teilweise alle Kurse für Latein

Anmeldefristen und -modalitäten siehe Homepage des FSZ: <http://www.tu-dresden.de/lsk/fsz> unter „Einschreibungen“

Unterrichtsbeginn:
Altgriechisch und Latein: 1. Semesterwoche
Alle anderen Sprachkurse: 2. Semesterwoche

Bitte beachten: Im Sommersemester beginnen keine neuen Kurse zur allgemeinsprachlichen Ausbildung in den modernen Fremdsprachen

Ostasienzentrum (OAZ)

Sprachausbildung:
Persönliche Einschreibungen:
4. April im OAZ, Zeunerstr. 1 b, Zi. 223
Chinesisch/Japanisch G 1: 9 bis 10.30 Uhr. Chinesisch/Japanisch G 2 und G 3: 11 bis 12 Uhr

Unterrichtsbeginn: 2. Semesterwoche

Regionalausbildung:
Die Kurse sind einschreibungsfrei.
Unterrichtsbeginn: 2. Semesterwoche



Sprachen lernen bildet und macht fit für Job und Karriere. Foto:AVMZ/Liebert

Kursbeschreibungen, Unterrichts-räume und -zeiten sind den Aushängen und Webseiten des OAZ zu entnehmen unter: <http://www.tu-dresden.de/lsk/oaz>

Lateinamerikazentrum (LAZ)

Alle Informationen zu Kursangebot, Einschreibungen und Unterrichtsbeginn sind unter der Homepage <http://www.tu-dresden.de/lsk/laz> abrufbar.

Multimediales Sprachlernzentrum (MSZ)

An dieser Stelle sei ausdrücklich auf die Möglichkeiten des autonomen Fremdsprachenerwerbs im Multimedialen Sprachlernzentrum (MSZ) in der Zeunerstr. 1 a hingewiesen.

Mit seinen 20 vernetzten Computern, 9 (Satelliten-) Fernseh- bzw. Videogeräten und einem Sprachlabor mit 16 Plätzen steht es für alle Studierenden und Mitarbeiter der TU fast rund um das Studienjahr zur Nutzung offen.

Die im Freihandstatus geführte Mediathek weist ein breites Spektrum auf, vom Selbstlernkurs in Allgemein- oder Fachsprachen, über Wörterbücher und Videofilme bis hin zu Phonetikkursen.

Ein vom MSZ entwickelter elektronischer Katalog enthält Suchkriterien wie Sprachniveau, Sprachfertigkeit, Materialtyp usw. zur gezielten Auffindung passender Arbeitsmaterialien.

Frau Neuhoff als Leiterin des Bereichs Mediendidaktik führt jeden Donnerstag zwischen 14.50 und 16.20 Uhr oder nach Vereinbarung eine Sprachlernberatung durch. Zielgruppe sind vor allem Studenten, die keinen Sprachkurs belegen, aber trotzdem möglichst effektiv Sprachkenntnisse erwerben oder vertiefen wollen.

Für muttersprachliche Unterstützung, z. B. zu Aussprache, landeskundlicher Information usw., stehen in der Aufsicht des MSZ z. Zt. studentische Hilfskräfte für Französisch, Spanisch, Polnisch, Russisch und Slowakisch zur Verfügung.

Dienstzeiten der Mitarbeiter, Öffnungszeiten und andere wichtige Informationen sind den Aushängen am MSZ und den Webseiten unter <http://www.tu-dresden.de/lsk/msz> zu entnehmen.

Wir wünschen allen Studenten Erfolg beim Fremdsprachenerwerb und einen guten Semesterstart.

Annekathrin Witzmann
Geschäftsführerin

Unternehmer geben Gründerseminare an der TU Dresden

Die bisher erfolgreich durchgeführten Gründerseminare an der Technischen Universität Dresden und der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden werden im Sommersemester 2000 erstmalig um zwei gemeinsame Veranstaltungen zu steuerlichen Fragen und zur Gründungsfinanzierung erweitert. Dem Ziel, Unternehmer aus Hochschulen hervorzubringen, will

dresden | exists man mit geeinten Kräften näher kommen.

Die Besonderheit – der enge Praxisbezug und der Einblick in den Alltag von Jungunternehmern verschiedener Branchen – wird von den Studenten beider Hochschulen mit reger Teilnahme angenommen. Die Veranstalter beim

Gründernetzwerk Dresden exists und beim Bundesverband Junger Unternehmer (BJU) bieten auch ein praktisches Coaching zur Erstellung eines tragfähigen Unternehmenskonzeptes an.

Ein aktuelles Veranstaltungsheft von Dresden exists fordern Sie bitte unter Telefon (0351) 463-5638 an. Infos auch unter <http://www.dresden-exists.de/veranstaltungen>. **PI**

Anzeigetelefon:
(03 51) 31 99 - 26 70

Job-Angebot
1/30

Possendorf
1/31

1001 Märchen
2/114

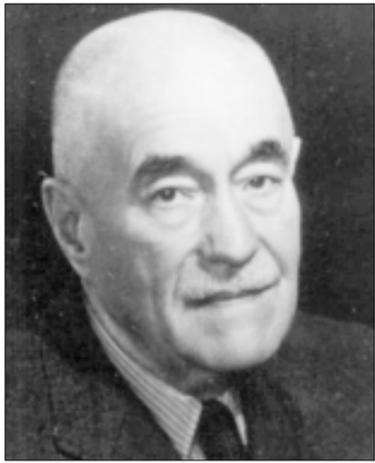
Christian Bernhard
Klinik
2/123

Töpferwien
1/30

Dresdner Mathematiker

Ein mitreißender Hochschullehrer

Reihe „Dresdner Mathematiker“: Gerhard Kowalewski (27.3.1876-21.2.1950)



Gerhard Kowalewski Foto: Archiv

„Es ist überhaupt kein schlechtes pädagogisches Prinzip, den Lernenden über die Lehrmethoden etwas mitreden zu lassen“. Das schrieb Gerhard Kowalewski im Vorwort zu dem dreibändigen „Lehrbuch der höheren Mathematik für Universitäten und Technische Hochschulen“ (1933). Kowalewski wirkte fast 20 Jahre an der TH Dresden und hat in dieser Zeit die mathematische Lehre und Forschung wesentlich mitbestimmt. Er war Mitglied der Böhmisches und der Sächsischen Akademie der Wissenschaften und Träger des Lobatschewski-Diploms. Siebzehnjährig Abitur am Humanistischen Gymnasium in Graudenz, mit 22 Jahren Promotion, mit 23 Habilitation in Leipzig, Hochschullehrer in

Leipzig, Greifswald, Bonn und Prag – das waren die Stationen seines Lebens, bevor er 1920 auf den Lehrstuhl für Reine Mathematik an unserer Einrichtung berufen wurde. Er war ein ausgewiesener Forscher auf den Gebieten der Theorie der Transformationsgruppen und der natürlichen Geometrie. Aber was für den Mathematiker an einer technischen Hochschule beinahe noch wichtiger war – ihm eilte der Ruf eines mitreißenden Hochschullehrers voraus. Kowalewski sprach stets frei und konnte auch schwierige mathematische Sachverhalte verständlich darstellen, ohne es an der nötigen Strenge fehlen zu lassen. Wie er sprach, so schrieb er auch: klar, verständlich, in leicht flüssigem Stil. So wurde er über seine vielgelesenen Bücher – er verfasste 23 – zum Lehrer von Generationen Studierender. Zum Erfolg des Autors Kowalewski trug wesentlich seine Methode der Darstellung bei, die stets an den Bedürfnissen des angesprochenen Leserkreises orientiert war. Gern belebte er „durch das Hineinziehen historischer persönlicher Elemente“ das Interesse des Lernenden. In die mathematischen Grundvorlesungen für Ingenieure bezog er organisch solche Anwendungsaufgaben ein, die realen Bezug zu den Fachstudien seiner Hörer hatten.

Kowalewski hatte als Gymnasiast die alten Sprachen genauso ernsthaft und erfolgreich betrieben wie Mathematik und Physik, und auch während seiner Studien in Königsberg, Greifswald und Leipzig ließ er den Sprachen und der Philosophie genügend Raum. So war er von der Breite und Tiefe seiner Ausbildung her wie nur wenige in der Lage, die Brücke zwischen den „beiden Kulturen“, der mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen und der philologisch-philosophisch-historischen, zu schlagen und das Wissen „um die grundlegende Bedeutung der Mathematik für die moderne Kulturentwicklung“ („Große Mathematiker“, Vorwort, 1938) in breitere Schichten der Bevölkerung zu tragen. Hiervon zeugen auch die Vorträge, die er in den Hauptversammlungen der naturwissenschaftlichen Gesellschaft ISIS zu Dresden hielt. An seine Bücher über mathematische Spiele konnten sich Schüler und mathematische Laien wagen, sie belehrten nicht nur, sondern boten auch einen vernünftigen Zeitvertreib.

Durch Kowalewskis Initiative wurde an der TH Dresden das „Mathematische Kolloquium“ begründet. Zu seinen Dresdner Schülern gehörten u. a. die späteren Mathematik-Professoren Wil-

liam Threlfall, Herbert Seifert, Hilmar Wendt, Alfred Kneschke und viele Lehrer der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung an höheren Schulen. Kowalewski machte Ernst mit der „Frauenförderung“. Von allen deutschen Hochschullehrern war er derjenige, der bis 1933 die größte Anzahl mathematischer Dissertationen von (inländischen) Frauen anregte. Während seiner Dresdner Zeit hatte er stets eine Lehrstuhlassistentin.

1935 als Rektor der TH Dresden eingesetzt, fiel Kowalewski rasch „in Ungnade“. 1938 in Dresden vom Dienst suspendiert, lehrte er von 1939 bis 1945 wieder in Prag. Nach dem Krieg lebte er – immer noch lehrend – bei München. In „Bestand und Wandel“ (1950) zeichnete er ein lebendiges Bild der Mathematiker und anderer Wissenschaftler seines Umfelds und der gesellschaftlichen und hochschulpolitischen Verhältnisse, in die sie eingebunden waren.

**Dr. Waltraud Voss
Arbeitsstelle „Geschichte
der TU Dresden“**

Mit diesem Artikel beginnt das UJ eine Reihe „Dresdner Mathematiker“. Die Beiträge stellt dankenswerterweise Dr. Waltraud Voss zur Verfügung.

Nachruf

Mit tiefer Betroffenheit haben wir die Nachricht vom Ableben unseres ehemaligen Pflegedienstleiters, Herrn Otto Müller, aufgenommen.

Wir werden sein Andenken in Ehren bewahren.

**Universitätsklinikum
Carl Gustav Carus Dresden
Die Pflegedienstleiterin**

Elektrokolloquium

Hochbitratige Glasfaserübertragungssysteme für den Weitverkehr sind Thema des 403. Elektrotechnischen Kolloquiums am 5. April 2000. Es spricht Dr. Reinhold Ludwig vom Berliner Heinrich-Hertz-Institut für Nachrichtentechnik. Der öffentliche Vortrag beginnt 16.30 Uhr im Görjesbau, Hörsaal 226. **ke**

Bausymposium

Eine neue Tagungsreihe beginnt das Institut für Tragwerke und Baustoffe, Otto-Mohr-Laboratorium, am 30. März 2000. Das 1. Symposium „Experimentelle Untersuchungen von Baukonstruktionen“ widmet sich ab 10 Uhr im Beyer-Bau, HS 118 drei Themengruppen: „Geodätische und photogrammetrische Messungen von Bauwerksverformungen“, „Bauwerksprüfungen in situ“ und „Dauerüberwachung von Baukonstruktionen“. **ke**

Ehrung für weltberühmten Geologen

Zum 100. Todestag von Hanns Bruno Geinitz – dem „Vater“ der TU-Geologie



Hanns Bruno Geinitz Foto: Archiv

Mit einem internationalen Symposium ehrten kürzlich das Staatliche Museum für Mineralogie und Geologie zu Dresden und die TU Dresden gemeinsam Hanns Bruno Geinitz (16.10.1814 – 28.01.1900) anlässlich seines einhundertsten Todestages. Er ist der „Vater“ des Geologischen Museums und des Institutes für Mineralogie und Geologie. Das Museum hat sich zu einer international bekannten Einrichtung entwickelt, das Institut hat in der Professur Angewandte Geologie der TU Dresden mit allen seinen Aufgaben überlebt. Die Feierlichkeit begann mit einer würdigen Kranzniederlegung an seinem Grabe auf dem Alten Annenfriedhof und endete mit einem stillen Gedenken an seinem Grabe unter Anwesenheit seiner Nachkommen.

Fast einhundert Teilnehmer hatten sich eingefunden. Zwei Tage waren mit 55 wissenschaftlichen Beiträgen ausgefüllt, die sich dem Leben und dem wissenschaftlichen Werke von H. B. Geinitz widmeten oder Forschungsarbeiten vorstellten, die in seinem Sinne logisch fortgesetzt waren. Mit fünf Beiträgen waren auch Mitarbeiter der Professur Angewandte Geologie der TU Dresden beteiligt. Am dritten Tage folgte eine geologische Exkursion den Spuren von Hanns Bruno Geinitz in der Dresdener Umgebung. Die gesamte Veranstaltung war durch die Mitarbeiter des Staatlichen Museums für Mineralogie und Geologie vorbildlich organisiert und betreut worden.

Für die Geologen ist Hanns Bruno Geinitz ein Begriff durch seine grundlegenden paläontologischen und stratigraphischen Arbeiten, mit denen er Weltruhm erlangte. Wenig bekannt sind seine Verdienste als Hochschullehrer. Doch als die Ingenieurausbildung noch keinen wissenschaftlichen Charakter trug, war er es, der Naturwissenschaften – Physik, Biologie und auch Geologie – angehenden Fachleuten der Technik vermittelte.

Als sich 1850 die Technische Bildungsanstalt zur Polytechnischen Schule wandelte, wurde H. B. Geinitz zum Professor für Mineralogie und Geologie berufen. Es ist beachtenswert, dass damals von den zuständigen Herren im Ministerium und vom Leiter der

Technischen Bildungsanstalt (Oberinspektor Lohrmann) der hohe Bildungswert der geologischen Wissenschaften erkannt worden ist. Schon 1828, im Gründungsjahr der Technischen Bildungsanstalt, hatten Mineralogie und die praktische Ausbildung an einer Mineralsammlung zum Unterrichtsprogramm gehört! Professor Geinitz unterrichtete Geologie, Mineralogie, Petrographie und Kristallographie für künftige Ingenieure.

Aufgabe der geologischen Wissenschaften ist es, die Erdkruste zu modellieren, um eine optimale wirtschaftliche Nutzung durch den Ingenieur zu ermöglichen. Der Ingenieur muß fähig sein, Aufgaben für den Geologen zu formulieren und geologische Ergebnisse richtig anzuwenden. H. B. Geinitz hat seine Arbeit so verstanden.

Als Nachfolger dieses bedeutenden Mannes fühlten und fühlen sich die Geologen der TU Dresden dieser Tradition verpflichtet. In seiner Begrüßungsansprache würdigte Prorektor Professor Hans-Jürgen Hardtke die Arbeit der Professur Angewandte Geologie und bedauerte, dass bei der Neuinstallation der Institute nach 1990 die Geologie übergangen worden ist; er versicherte aber auch, dass sich die Hochschulleitung bemüht, für „Mineralogie und Geologie“ wieder ein selbstständiges Institut einzurichten. Eine Ehrung auch für Hanns Bruno Geinitz.

B. und S. Grunert

Dem Stahl eng verbunden

Nachruf für Professor Walter Hoyer



Walter Hoyer Foto: Privat

Am 19. Januar 2000 starb Professor (em.) Dipl.-Ing. Walter Hoyer in Bad Herrenalb/Schwarzwald. Geboren wurde Walter Hoyer am 15. März 1912 in Dresden, wo er auch das Abitur ablegte. Nach Abschluss des Bauingenieurstudiums an der Technischen Hochschule Dresden im Jahre 1937 nahm Dipl.-Ing. Walter Hoyer seine praktische Tätigkeit im Stahlbau Jucho in Dortmund auf, wo er bis 1945 für die Projektierung und Konstruktion verschiedener Industriebauten, Fördergeräte und Brücken Verantwortung übernahm, zuletzt als Chefstatiker und Konstruktionsleiter.

Nach dem Krieg kehrte er in seine Heimat zurück und wurde Technischer Direktor im Sächsischen Brücken- und Stahlhochbau Dresden.

Im Jahre 1956 wurde Walter Hoyer als Professor für die Lehrgebiete Stahlbau und Festigkeitslehre an die Hochschule für Bauwesen nach Cottbus berufen.

1962 kam er erneut heim nach Dresden, diesmal gleichzeitig an seine Alma Mater. Er übernahm zunächst die Lehrgebiete Statik und Stahlbau in der Fördertechnik sowie Baudynamik und später – nach der Emeritierung von Professor G. Bürgermeister im Jahre 1971 – den gesamten Stahlbau.

Von 1968 bis 1971 war er der erste Direktor der neu gegründeten Sektion Bauingenieurwesen. Unter seiner Leitung wurde am Zelleschen Weg ein Ex-

perimentalbau für ein Spannstadhdach konzeptionell vorbereitet und realisiert. Er dient heute dem Institut für Tragwerke und Baustoffe als Versuchs- und Prüfhalle.

In seiner Tätigkeit als Hochschullehrer hat Professor Hoyer der soliden Ausbildung und Erziehung der Studenten größte Aufmerksamkeit zukommen lassen. Seine Vorlesungen zeichneten sich durch Klarheit und Praxisnähe aus, für seine Studenten hatte er immer ein offenes Ohr. Seine Forschungsarbeiten dienten der Weiterentwicklung des Stahlbaues. Besonderes Augenmerk legte er auf die theoretische Untersuchung und praktische Erprobung von hochfesten Schraubenverbindungen. Neben der Betriebsfestigkeit sollen die vorgespannten Stahlkonstruktionen als weitere Forschungsgebiete genannt werden. Hierzu zählen auch die erwähnten theoretischen Vorarbeiten zu Spannstadhdach und ihre Umsetzung in einem Experimentalbau.

In zahlreichen Veröffentlichungen und auf Fachtagungen – einige hat er als Veranstalter selbst organisiert – hat er zu den anstehenden Problemen Stellung genommen. Verdienstvoll war die Herausgabe der Bände III und IV des Handbuchs für den Stahlbau mit wertvollen eigenen Beiträgen, die zu einem beliebten Nachschlagewerk im Stahlbau geworden sind. Lang ist die Liste seiner Gutachten zu schwierigen Aufgaben der Praxis. Seine Erfahrungen, sein Rat und seine Hilfe waren vor allem im Großraum Dresden und darüber hinaus – auch lange Zeit nach seiner Emeritierung – sehr gefragt.

Seinen Lebensabend hat Prof. Hoyer mit seiner lieben Frau in der Nähe seiner Kinder und Enkel am Rande des Schwarzwaldes verbracht. Trotzdem bestanden zu Dresden und zur Technischen Universität auch weiterhin enge Kontakte, beispielsweise durch seine Beratung bei der Neubesetzung einiger Professuren der jetzigen Fakultät Bauingenieurwesen.

Seine Schüler, Mitarbeiter und Kollegen werden Professor Hoyer stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Professor H.-D. Haim

ITC
1/60

TK
2/60

Neue Technik für Prototypenfertigung

Muster können bereits im Entwurfs- und Konstruktionsstadium gefertigt werden

Seit Januar 1993 steht dem Institut für Produktionstechnik (IPT) eine Stereolithographieanlage für Forschung und Lehre zur Verfügung. Sie bildete die Grundlage für die praktischen Arbeiten auf dem Gebiet des Rapid Prototyping an der TU Dresden. Zu diesen Arbeiten gehören Referenz- und Transferlösungen für sächsische Unternehmen ebenso wie der Aufbau einer Online-Technologieberatung im Internet in Zusammenarbeit mit weiteren sächsischen Partnern. Sie ist unter der Adresse in der Aufbauphase bereits nutzbar.

Zur Unterstützung und zum Ausbau dieser Arbeiten bestand der Bedarf nach einer Erweiterung der vorhandenen technischen Basis. Durch die Sonderzuweisung zur Erweiterung der Grundausstattung wurden der Lehrstuhl Produktionsautomatisierung/Steuerungstechnik des IPT und das CIMTT in die Lage versetzt, neue Technik zu beschaffen. Es handelt sich dabei um einen sogenannten 3-D-Drucker vom Typ ThermoJet sowie um eine Anlage für das Vakuumgießen von Kunststoff.

Der 3-D-Drucker, der auch als Concept Modeller bezeichnet wird, ermöglicht die Herstellung physischer Objekte direkt auf der Basis vorhandener dreidimensionaler Datensätze, die durch entsprechende an der TU bereits weit verbreitete CAD-Systeme bereitgestellt werden. Die in diesem System genutzte Technologie beruht auf dem Prinzip eines Tintenstrahldruckes. Durch einzeln steuerbare Düsen, von denen insgesamt über 300 Stück vorhanden sind, wird schichtweise ein schmelzfähiger Kunststoff aufgetragen. Die dabei erzielbare Auflösung beträgt 300 dpi. Die realisierbare Fertigungsgeschwindigkeit ermöglicht die Herstellung von Teilen mit maximalen Abmessungen von ca. 200 x 200 x 200 mm innerhalb weniger Stunden.

Eingesetzt wird diese moderne Technik bei der Herstellung von Mustern zur Kontrolle der bei der Bauteil-



Mit der neuen Vakuumgießanlage können beliebig komplexe Vorlagen dupliziert werden. Die Form aus Silikonkautschuk reicht für bis zu 25 Werkstücke Foto: IPT

entwicklung erstellten Datensätze, zur frühzeitigen Beurteilung von Entwicklungskonzepten sowie zur Fertigung von verlorenen Urmustern speziell für den Feinguss. Diese Anlage verkörpert die Ergänzung des bereits bekannten Rapid Prototypings (zu dessen Verfahren auch die bereits seit sieben Jahren an der TU genutzte Stereolithographieanlage gehört) in Richtung einer bereits sehr frühzeitigen Musterfertigung im Entwurfs- und Konstruktionsstadium.

Die logische Fortsetzung der Prozesskette hin zur Fertigung von Kleinserien oder seriengetreuen Kunststoffmustern ist mit der Vakuumgießanlage für Kunststoffe möglich. Bis zu einem maximalen Gießgewicht von 800g (entsprechend der vorhandenen Maschinenteknik) können beliebige physische Vorlagen dupliziert werden.

In einem ersten Schritt werden auf der Basis dieser Modelle unter Vakuum Formen aus einem Silikonkautschuk hergestellt. In diesem Werkzeug erfolgt anschließend die Fertigung der Klein-

serie mit einem speziellen Gießbar wiederum in der Vakuumkammer. Nach dem anschließendem Aushärten in einem speziellen Wärmeschrank stehen einsatzfähige Teile mit beliebig komplexer Geometrie für den Einsatz bereit. In einer Silikonkautschukform können (in Abhängigkeit von der Struktur der Teile) ca. 15 bis 25 Werkstücke hergestellt werden.

Mit der neuen Technik kann die an der TU vorhandene Kompetenz ausgebaut werden. Sie steht allen Einrichtungen unserer Universität für Dienstleistungen in Forschung und Lehre zur Verfügung. Interessenten können sich direkt am Lehrstuhl Produktionsautomatisierung/Steuerungstechnik des IPT sowie am CIMTT informieren. Außerdem findet am 30. März diesen Jahres von 13 bis 16 Uhr eine TU-Präsentation dieser Technik statt. Nähere Informationen dazu bei Dr. Andreas Stegemann (Tel. 32 65) und Dipl.-Ing. Jens Hoffmann (Tel. 21 09).

Stegemann/Hoffmann

Quo vadis, Studium generale?

Anmerkungen zu einer Senatsdebatte / Geht es so weiter wie bisher?

Manchmal wird den Teilnehmern an einer Debatte erst im Nachhinein bewusst, warum und wozu – und damit auch: worüber – man eben noch heftig und scheinbar unversöhnlich gestritten hat. Und meist stellt sich dann sehr rasch auch die Erkenntnis ein, dass die Positionen so unvereinbar eigentlich gar nicht waren. Verlauf (überaus heftig, gelegentlich emotional) und Ergebnisse (eher unspektakulär) der Senatsdebatte am 9. Februar 2000 über die Fortschreibung der Studium-generale-Politik der TU Dresden wirken wie ein Musterbeispiel für diese Feststellungen. War deshalb die Veranstaltung überflüssig? Ich meine: Nein. Immerhin ist mindestens dreierlei wohl für jedermann deutlich geworden:

1. Zwischen Fachstudium und Regelstudienzeit eingeklemmt, haben selbst die Studierenden offenbar nur wenig Sympathien für ein Bildungsangebot, das zwar ohne Druck, aber auch ohne direkte „Prüfungsrelevanz“ daherkommt. Eigentlich schade. Aber wer wollte es ihnen verübeln?

2. Andererseits haben die Fakultäten resp. Hochschullehrer offenbar sehr schnell gelernt, dass sich jede Forderung nach „größerer Verbindlichkeit“ des Lehrangebotes nicht nur an die „Opfer“ (Studenten), sondern ebenso auch an die „Täter“ (Hochschullehrer) richtet. Wer Prüfungsleistungen und Leistungsnachweise einfordert, muss auch entsprechende Angebote machen, also Möglichkeiten eröffnen, Leistungsnachweise zu erbringen und sich darauf vorzubereiten.

Eigentlich schade, dass dieser nahe liegende Zusammenhang so vehement nur für die „Spielwiese“ Studium generale thematisiert wurde. Immerhin. Vielleicht springt der Funke ja schon morgen über in den Kanon der „Pflichtfächer“ ...

3. Über Idee und „Mission“, also über Anliegen und Funktion des Studium generale, bestand weitgehend Einmütigkeit. So erfreulich dies auf den ersten Blick scheint, bleibt – nun zum dritten Male – mein Kommentar: Eigentlich schade. Denn was anderes als die Klärung im Grundsätzlichen ist für eine „Universalität“ der angemessene Weg, die bisher von persönlichen Interessen und (Kapazitäts-) Zwängen bestimmten Antworten auf die Fragen Nr. 1 und Nr. 2 voranzutreiben?

Wie also geht's weiter? Im Großen und Ganzen wie bisher. Freilich mit einer klareren Akzentuierung der Interessenlagen (siehe oben, Nr. 1 und 2). Und mit dem Bewusstsein – das klang in der Senatsdebatte ebenfalls an –, dass an all unseren Diskussionen bis auf weiteres als „unsichtbarer Dritter“ die Sächsische Hochschulentwicklungskommission (SHEK) beteiligt ist. Dort nämlich wird jede Antwort der Universität nach ihrem Umgang mit dem Thema „Disziplin“ sorgfältig registriert, egal ob es um die „Disziplin“ ihrer Studenten (Stichwort: „Leistungsnachweis“) oder um die Überwindung des disziplinären Denkens ihrer Hochschullehrer geht. Schon allein die Tatsache, dass die Senatsdebatte zum Studium generale überhaupt

stattfindet, werden daher die Advokaten der TUD der SHEK gegenüber sicherlich gebührend herausstreichen. Immerhin ist die TUD bei diesem Thema sehr viel weiter als andere Universitäten. Doch es bleibt nach der Senatsitzung das unbestimmte Gefühl: Eigentlich schade. Aus dem Stichwort Studium generale hätte man viel mehr machen können, (wenn schon nicht inhaltlich, so wenigstens „marketingmäßig“).

Der Weg „bottom down“ scheint nach der Senatsdebatte bis auf weiteres ausgereizt; wie wär's daher mit der Umkehrung: „down up“? Mit der studentischen Initiative „Integrale“ steht an der TUD auch hierfür eine Plattform bereit. Der Senat hat sie einmütig allen Beteiligten als Kooperationspartner anempfohlen. Sollte diese Empfehlung gehört und befolgt werden, wird das Thema also weiterhin in der Diskussion bleiben. Schade? Keinesfalls!

H. Lehmann, Dezent 3

Pumpen und Ventile im Visier

Internationales Fluidtechnisches Kolloquium

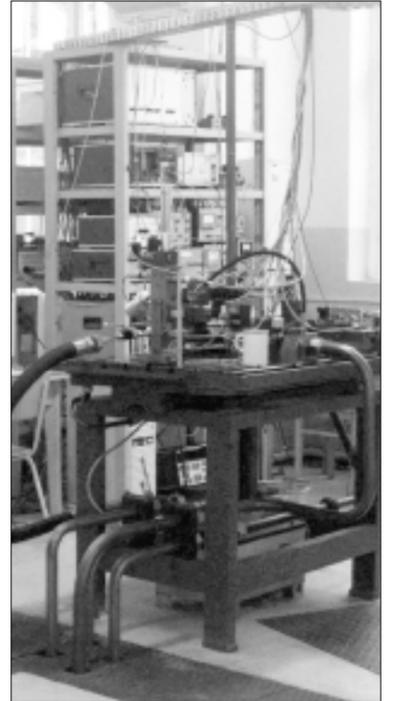
Welche neue Entwicklungen gibt es in der Pneumatik? Wie umweltverträglich sind fluidtechnische Anlagen? Solche und andere Fragen wurden auf dem 2. Internationalen Fluidtechnischen Kolloquium der TU Dresden am 16. und 17. März 2000 behandelt.

Eröffnet wurde es durch den Rektor der TUD, Professor Achim Mehlhorn, und den Sächsischen Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, Professor Hans Joachim Meyer. Veranstalter war das Institut für Fluidtechnik – 1997 von Siegfried Helduser, Professor für Hydraulik und Pneumatik, gegründet.

Das Internationale Fluidtechnische Kolloquium ist ein weltweit anerkanntes Forum zur Präsentation und Diskussion innovativer Entwicklungen aus der Fluidtechnik. Diese hydraulische und pneumatische Antriebs-, Steuerungs- und Regelungstechnik hat dem technischen Fortschritt in Fahrzeugen und Maschinen entscheidende Impulse gegeben. Auf der diesjährigen Veranstaltung stellten Fachleute unter dem Motto „Fluidtechnik im Wettbewerb“ die neuesten Entwicklungen vor, so beispielsweise die Verbindung klassischer fluidtechnischer Produkte wie Pumpen und Ventile mit elektronischer Signalverarbeitung.

In fünf Gruppen zu den Themenschwerpunkten:

1. Elektrohydraulische Antriebstechnik in stationären und mobilen Maschinen
2. Informations-Technologien für Entwicklung, Konstruktion, Projektierung, Versuch und Anwendung



Ventilprüfstand im Versuchsfeld des Instituts für Fluidtechnik. Foto: IfF

3. Bussysteme in der Fluidtechnik
4. Innovationen zur Verbesserung von Anlagenverfügbarkeit und Umweltverträglichkeit
5. Neuere Entwicklungen in der Pneumatik

wurden je ein Übersichtsvortrag und insgesamt 47 Fachvorträge gehalten.

Ergänzt wurde das 2. IFK durch eine Fachausstellung von über 30 Ausstellern aus der Hydraulikbranche, die hier interessante Lösungen vorstellten.

Susann Mayer

Zwischen Metrik und Nullhypothese

Fortbildungsveranstaltung für Mathematiklehrer

Bereits zum 5. Mal fand im Februar 2000 das Dresdner Kolloquium zur Mathematik und ihrer Didaktik statt. Die Veranstalter von der Professur für Didaktik der Mathematik, Professor Stefan Deschauer, Dr. Günter Ruprecht und Dr. Manfred Schwier, konnten sich wieder über eine erfreuliche Resonanz bei der Lehrerschaft aus ganz Sachsen freuen und darüber hinaus Vertreter des Kultusministeriums und der Studienseminare in Dresden, Chemnitz und Leipzig begrüßen.

Vier namhaften Vertretern der Mathematik, ihrer Didaktik und ihrer Geschichte gelang es mühelos, das Auditorium mit ihren anspruchsvollen und doch gut verständlichen Vorträgen zu fesseln. Professor A. Rhodius vom Institut für Analysis der TUD („Über Konvergenz, Metriken und Kugeln in der Analysis“) konnte aufzeigen, wie schnell man von der Schulanalysis zu manchen Fragen und Methoden seiner Wissenschaftsdisziplin aufsteigen kann. Professor R. Danckwerts von der Universität Siegen („Extremwertaufgaben: Ja! Aber wie?“) behandelte ein klassisches und zugleich modernes Thema, das durch den Software-Einsatz an Attraktivität noch gewonnen hat. Professor J. Ziegenbalg von

der PH Karlsruhe („Algorithmen fundamental für Mathematik, Mathematikunterricht und mathematische Anwendungen“) ging theoretisch auf die vielseitigen Aspekte und praktisch auf die weitreichende Bedeutung von Algorithmen ein, wobei er als Beispiele die Tilgung von Krediten und den effektiven Zinssatz von Ratenkrediten näher vorstellte.

Wer aber hat die Frage in der Überschrift gestellt? Es war der fränkische Geschichtsschreiber Gregor von Tours (6. Jh.), der von einer Klosterplünderung und dem Kentern des überladenen Bootes beim Abtransport berichtet. Der einzige Gegner des Vorhabens blieb allein am Leben, die 19 anderen kamen um. Für Gregor war dies kein Zufall, sondern eine göttliche Fügung. Wie Professor R. Ineichen von der Universität Fribourg (Schweiz) in seinem lebendigen historischen Vortrag „Statistisch gesichert? Über die Anfänge des statistischen Schließens“ erläuterte, verwarf Gregor hier unzulässigerweise die Hypothese der bloßen Zufälligkeit, die so genannte Nullhypothese. Natürlich gab es damals noch keine beurteilende Statistik, deren Anfangsgründe heute im Mathematikunterricht der Oberstufe vermittelt werden.

Prof. Stefan Deschauer

AH Zobjack
3/50



Filmen der Verhandlung erlaubt, aber nur im Prozessspiel. Foto: JF

Prozessspiel an Juristischer Fakultät

Acht Teams standen im Wettstreit / Fiktiver Prozess mit „richtigen“ Richtern

Urteils ... von Mitverschulden, einem nicht unabwendbaren Ereignis, von Quotelung und Kostenteilung ist die Rede.

Ein normaler Arbeitstag am Landgericht Dresden, Routine für Juristen, das Ende eines gewöhnlichen Rechtsstreits? Nein, nicht ganz. Denn manches ist heute anders. Die „Anwälte“ scheinen noch sehr jung, und entgegen § 169 Abs. 2 GVG wird das ganze Verfahren auf Video aufgezeichnet. Und erging nicht vorhin das Urteil statt: „Im Namen des Volkes“ (§ 311 Abs. 1 ZPO) – im Namen des Prozessspiels ... ?

Ein Semester lang versuchten sich Studenten der Juristischen Fakultät und Referendare des Landgerichts Dresden gemeinsam als „Rechtsanwälte“. Den Rahmen bildete ein von Professor Wolfgang Lücke veranstaltetes Kolloquium zum Zivilprozessrecht. Jeweils ein Student und ein Referendar betreuten als Anwaltsteam einen praktischen Fall vom ersten Mandantengespräch bis zur Beweisaufnahme und Verhandlung vor Gericht: Frau Müller hatte den Parkplatz vor der Semperoper

befahren und war mit dem rückwärts ausparkenden Herrn Weiß aus Hoyerswerda zusammengestoßen. Beide hatten über den Unfall gesprochen und Frau Müller glaubte, Herr Weiß habe zugesichert, ihr die Schäden an ihrem Wagen zu ersetzen. Als sie ihn aber bat, die Rechnung der Reparaturwerkstatt zu begleichen, weigerte sich Herr Weiß zu zahlen. Nach einem hitzigen Schriftwechsel sah Frau Müller keinen anderen Ausweg mehr, als anwaltliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Zunächst galt es nun für die „Anwälte“, im Mandantengespräch aus den recht unzusammenhängend vorgetragenen Informationen der Frau Müller die juristisch relevanten Fakten herauszufiltern. Dann musste eine Klageschrift verfasst werden, die ans Gericht ging und schließlich Herrn Weiß zugestellt wurde.

Herr Müller seinerseits war empört über die „Frechheit“, ihn zu verklagen. Er sah nun ebenfalls keine andere Lösung mehr, als einen Anwalt aufzusuchen. Und auch er geriet an ein Anwaltsteam aus dem Kolloquium, das

sich bemühte, seine Einwände gegen die Klageschrift zu einer Klageerweiterung zu verarbeiten.

Parallel zum Ablauf des (natürlich fiktiven) Prozesses berichteten „echte“ Rechtsanwälte über ihre praktischen Erfahrungen im Anwaltsalltag. Ebenso wurden zwei Unterrichtseinheiten zur juristischen Rhetorik durchgeführt. Die Bedeutung der Rhetorik wird oft unterschätzt. In der juristischen Ausbildung spielt sie daher in der Regel keine Rolle. Und das, obwohl Sprache das ureigene Medium der Juristen ist.

Höhepunkt der Veranstaltung war die mündliche Verhandlung mit Beweisaufnahme am Landgericht Dresden. Drei dort tätige Berufsrichter (Frau Richterin Schürmer, Herr Richter Frick und Herr Vorsitzender Richter am Landgericht Schmitt) hatten sich freundlicherweise bereit erklärt, auch im Prozessspiel die Richter zu spielen. Insgesamt viermal mussten sie die Verhandlung führen, denn acht Teams standen im Wettstreit.

Nun galt es, als „Anwalt“ die Interessen der eigenen Partei auch in der

Verhandlung geschickt zu vertreten. Insbesondere die Befragung zweier Zeugen und eines Sachverständigen verlangte vielfältige rhetorische und psychologische Fähigkeiten. Zumal der Zeuge Flink, Rentner und Hundebesitzer, zwar viel redete, aber wenig Substantielles sagte, während die zweite Zeugin, eine Studentin, in der Beweisaufnahme eine etwas andere Version des Unfalls schilderte als zuvor. Hier mussten die Anwälte schnell reagieren und sich auf eine veränderte Lage einstellen. In den anschließenden Vergleichsverhandlungen waren die Argumente zu gewichten. Meist führten die Verhandlungen nicht zu einer Einigung und das Gericht musste eine Entscheidung treffen.

Zum Abschluss folgte die Manöverkritik: Die Videoaufnahmen der Mandantengespräche und der Verhandlung wurden gemeinsam ausgewertet.

Für die Siegerehrung hatte der Verein der Freunde und Förderer der Juristischen Fakultät e.V. freundlicherweise Buchpreise gespendet. Als bestes Team durften sich stud. jur. Karl-Heinz Decker und Rechtsreferendar Carsten Ullrich über ein Buchgeschenk ebenso freuen wie stud. jur. Nicolai Weber über die Auszeichnung als bester Einzelanwalt. **Rainer Wedde**

Das Gericht beendet seine Beratung. Klägerin und Beklagter, ihre Anwälte, die Zeugen und einige Zuschauer betreten wieder den Verhandlungssaal im Landgericht Dresden. Stehend verliest der Vorsitzende Richter die Urteilsformel: ... wird verurteilt 9 731,85 Mark an die Klägerin zu zahlen, nebst...

Dann dürfen alle Platz nehmen, es folgt die mündliche Begründung des

Neue Sportbroschüre

U Die Broschüre mit den Sportangeboten für das Sommersemester 2000 wird voraussichtlich ab 23. März u. a. in allen Sportstätten, Mensen und natürlich im Haus 53 Nöthnitzer Straße (Universitätszentrum) ausliegen.

Die Einschreibung für die Sportangebote des Sommersemesters 2000 wird für TU-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter vom 27. bis 31. März ganztägig im Haus 53 (Universitätszentrum) und für Studierende und Gäste am Montag, 3. April, 14 bis 18 Uhr bzw. Dienstag, 4. April von 14 bis 17 Uhr in der Halle II, Sportkomplex Nöthnitzer Straße, stattfinden. **Mathias Donix**

Dienstjubiläen im Monat März

25 Jahre

Barbara Levermann, *Klinik/Poliklinik für Frauenheilkunde*
 Brigitte Petters, Apotheke
 Ernst August Brüggemeier, *Dezernat 6, SG 6.3*
 Roswitha Fiebig, *Fachrichtung Physik*
 Karin Haupt, *Dezernat 2, SG 2.1*
 Gerta Rauschenbach, *Dezernat 6, SG 6.3*
 Dr.-Ing. Lutz Rüdiger, *Institut für Softwaretechnik I*
 Jutta Steiner, *Dezernat 6, SG 6.3*
 Christine Stelzer, *Dezernat 2, SG 2.1*
 Margit Wichor, *Dezernat 1, SG 1.3*

Allen Jubilarinnen und Jubilaren herzlichen Glückwunsch!

Schuhsammlung für Russland

Noch bis zum 31. März 2000 werden im Universitätsklinikum gebrauchte Schuhe für die Russlandhilfe e.V. gesammelt.

Es können alle getragenen Schuhe, die allerdings noch intakt sein sollen, abgegeben werden. Es wird darum gebeten, dass die Schuhe paarweise in Tüten verpackt werden. Zur Abgabe steht ein beschrifteter Container zwischen dem Bettenverfügungsbau (Haus 81) und dem Institut für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin (53) im Universitätsklinikum bereit.

Oberschwester Katrin Nieschler

TU-SportlerInnen des Jahres 1999 gesucht

UJ-LeserInnen aufgepasst: Bis zum 14. April 2000 können Sie Ihre Lieblingssportler der Uni wählen

Damen



Arnold, Ute
 Fechten - Florett-Einzel
 3. Pl. IDHM



Bauer, Berit
 Leichtathletik - 800-m-Lauf
 2. Pl. IDHM
 1. Pl. 400-m-Staffel



Conrad, Brit
 Orientierungslauf - Einzellauf
 3. Pl. IDHM
 1. Pl. Staffellauf



Faulhaber, Karla
 Leichtathletik - 400-m-Hürdenlauf
 1. Pl. IDHM
 1. Pl. 400-m-Staffel



Förster, Beate
 Inline Skating - Marathon
 3. Pl. adh open



Mattick, Anja
 Orientierungslauf - Einzellauf
 4. Pl. IDHM
 1. Pl. Staffellauf



Merkel, Susanne
 Leichtathletik - 400-m-Lauf
 4. Pl. IDHM
 1. Pl. 400-m-Staffel

Herren



Dittmann, Robert
 Orientierungslauf - Einzellauf
 4. Pl. IDHM
 2. Pl. Staffellauf



Jäkel, Rene
 Karate - Kata
 1. Pl. DHM



Kirmse, Henri
 Judo - 60 kg
 5. Pl. DHM



Schröder, Christian
 Leichtathletik - Dreisprung
 6. Pl. IDHM

Mannschaften

Kanu: Viererkajak - Mixed
 4. Pl. DHM (Christine Schäfer, Andy Köstler in Renngemeinschaft)

Leichtathletik: Damen - 400-m-Lauf - Staffel
 1. Pl. IDHM (Susanne Merkel, Berit Bauer, Geertje Glock, Karla Faulhaber)

Leichtathletik: Herren - 400-m-Lauf-Staffel
 2. Pl. IDHM (Frank Wolf, Uwe Kasper, Sascha Haugh, Hans-Jürgen Gille)

Orientierungslauf: Damen-Staffel
 1. Pl. IDHM (Brit Conrad, Luise Kärger, Anja Mattick)

Orientierungslauf: Herren-Staffel
 2. Pl. IDHM (Robert Dittmann, Jens Grundmann, Michael Dähn)

Rudern: Damen-Doppelvierer
 2. Pl. IDHM (Elke Baumann, Katrin Hüniger in Renngemeinschaft)

Schach: Mannschaft
 4. Pl. DHM (Dorit Brandauer, Antje Lindemann, Andrea Glaser, Cliff Wichmann, Michael Roos, Thomas Karius, Karsten Schuh, Jörg Teumer, Gunter Ader, Olaf Hiller, Andreas Schellig, Martin Boris)

DHM: Deutsche Hochschulmeisterschaften
 IDHM: Internationale Deutsche Hochschulmeisterschaften

Die TU wählt ihre besten Athleten – ich wähle mit

TU-Sportlerin des Jahres 1999 ist für mich:

TU-Sportler des Jahres 1999 ist für mich:

TU-Mannschaft des Jahres 1999 ist für mich:

Ich will gewinnen, deshalb hier meine Adresse:

Name / Vorname

Straße / Nr.

PLZ / Ort

Coupon bitte bis spätestens 14. April 2000 (Datum des Poststempels) einsenden an:

Universitätszentrum der TU Dresden
 01062 Dresden
 Stichwort „Sportlerwahl“

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Technische Universität Dresden

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Folgende Stellen sind zu besetzen:
Fachrichtung Mathematik, Institut für Numerische Mathematik, zum 01.10.2000

C3-Professur für Numerik der Optimalen Steuerung

Aufgabe der Professur ist die Entwicklung, theoretische Fundierung, Implementierung und praktische Anwendung von Algorithmen für Probleme der stetigen Optimierung. Der/Die Bewerber/in sollte in der Numerik der optimalen Steuerung sowie der Variationsungleichungen und nichtlinearen Optimierung wiss. ausgewiesen sein. Die Bereitschaft zu interdisziplinärer Zusammenarbeit - vorzugsweise mit Ingenieuren und Wirtschaftswissenschaftlern - wird erwartet. Die Professur wirkt mit an der Grund- und Spezialausbildung in den Studiengängen Mathematik, Technomathematik und Wirtschaftsmathematik sowie an der Mathematikausbildung in den Studiengängen aus den Ingenieur- und Naturwissenschaften. Der/Die Bewerber/in muss die Berufungsvoraussetzungen gemäß § 40 Sächsisches Hochschulgesetz vom 11. Juni 1999 erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung mit tabell. Lebenslauf und wiss. Werdegang, Lichtbild, Liste der wiss. Arbeiten, Kopie der Urkunde über den erworbenen höchsten akademischen Grad und Sonderdrucken von 5 jüngeren Publikationen richten Sie bitte bis zum **15.04.2000** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Herrn Prof. Dr. rer. nat. H. Freiesleben, 01062 Dresden.**

Fachrichtung Chemie, Institut für Anorganische Chemie, ab sofort

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Stelle ist mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit für die Dauer von drei Jahren zu besetzen. **Aufgaben:** Organisation, Vorbereitung und Durchführung von Lehraufgaben, insbesondere in anorganisch/analytischen Praktika; Mitwirkung in der Forschung auf den Gebieten der Synthese sowie der chemischen, strukturellen und physikalischen Charakterisierung niederdimensionaler Systeme. Gelegenheit zur Promotion ist gegeben. **Voraussetzungen:** guter bis sehr guter wiss. HSA als Diplomchemiker/in, Diplomphysiker/in oder Chemielehrer/in an Gymnasien.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **18.04.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, FR Chemie, Institut für Anorganische Chemie, Herrn Prof. Dr. P. Böttcher, 01062 Dresden.**

Fachrichtung Biologie, Institut für Zoologie, Lehrstuhl für Spezielle Zoologie und Parasitologie, ab sofort

wiss. Assistent/in bzw. befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Stelle ist befristet für zunächst drei Jahre zu besetzen. **Aufgaben:** Durchführung von Lehrveranstaltungen im Grundstudium (Bestimmungstübungen, Anatomie der Tiere) und im Hauptstudium (Tierische Zellkulturen, Parasitologie); Einarbeitung in moderne molekularbiologische Techniken; selbständige wiss. Arbeit; Mithilfe bei der Betreuung von Diplomanden und Doktoranden. Die Möglichkeit zur Weiterqualifikation ist gegeben. **Voraussetzungen:** überdurchschnittl. abgeschl. Promotion bzw. wiss. HSA.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **15.04.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, FR Biologie, Institut für Zoologie, Professur für Spezielle Zoologie und Parasitologie, Herrn Prof. Dr. R. Entzeroth, 01062 Dresden.**

Philosophische Fakultät

Am **Institut für Geschichte der Technik und der Technikwissenschaften** ist ab **sofort** die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zu besetzen. Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 57 c HRG. **Aufgaben:** Mitarbeit in Forschung und Lehre auf dem Gebiet der Geschichte der Technik. Die wiss. Qualifizierung (Promotion) ist möglich und wird erwartet. **Voraussetzungen:** wiss. HSA der Technikgeschichte oder entsprechendes Aufbaustudium.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **18.04. 2000** an: **TU Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Geschichte der Technik und der Technikwissenschaften, Herrn Prof. Dr. habil. Thomas Hänseroth, 01062 Dresden.**

Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften

Am **Institut für Romanistik** ist an der **Professur für Italienische Kulturgeschichte** zum **01.05. 2000** die Stelle einer

wissenschaftlichen Hilfskraft (82,5 Stunden pro Monat)

für die Dauer von zunächst 2 Jahren zu besetzen. **Aufgaben:** Unterstützung der Professur bei der Vorbereitung der Lehre im Grundstudium, der Projektarbeit und organisatorischen Aufgaben; Mitarbeit im Teilprojekt E des SFB 537. Die Möglichkeit zur Promotion ist gegeben. **Voraussetzungen:** einschlägiger wiss. HSA.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **11.04.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften, Institut für Romanistik, Frau Prof. Dr. Barbara Marx, 01062 Dresden.**

Fakultät Erziehungswissenschaften

Am **Institut für Berufliche Fachrichtungen** ist zum **nächstmöglichen Zeitpunkt** die

C2-Dozentur für Medizin- und Pflegepädagogik/Berufliche Didaktik

für eine Dauer von sechs Jahren zu besetzen. Von dem/der Stelleninhaber/in wird erwartet, dass er/sie auf der Grundlage wiss. theoretischer Kompetenzen, schulpraktischer Erfahrungen sowie einschlägiger Forschungsarbeiten in der Lage ist, die Didaktik in der Medizin- und Pflegepädagogik für Berufe der Felder Gesundheit und Pflege in Lehre und Forschung zu vertreten. Zu seinen/ihren Aufgaben gehört die Mitwirkung im Studiengang für das höhere Lehramt an beruflichen Schulen in der Beruflichen Fachrichtung Medizin- und Pflegepädagogik inkl. der Praktikumsbetreuung. Zu den Einstellungs-voraussetzungen gehören gemäß § 45 Sächsisches Hochschulgesetz vom 11.06.1999 die Promotion und Habilitation oder gleichwertige wiss. Leistungen sowie eine mind. dreijährige Schulpraxis.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den

üblichen Unterlagen bis zum **20.04.2000** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Erziehungs-wissenschaften, Herrn Prof. Dr. Uwe Sandfuchs, 01062 Dresden.**

Juristische Fakultät

Am **Institut für Ausländische und Internationale Rechtsangleichung** ist am **Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Zivilverfahrensrecht und Rechtsvergleichung** (Prof. Dr. W. Lüke) zum **01.05.2000** die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

für die Dauer von zunächst drei Jahren zu besetzen. **Aufgaben:** Mitwirkung an der Forschung, insbesondere in den Bereichen Zivilverfahrensrecht und Rechtsvergleichung. Daneben sind Aufgaben der Lehre wahrzunehmen (Lehrträglichkeit von vier Semesterwochenstunden). Es besteht die Möglichkeit zur Promotion. **Voraussetzungen:** Erstes bzw. Zweites juristisches Staatsexamen mit Prädikat. Aufgrund der internationalen Ausrichtung des Instituts sind über das Englische hinausgehende Fremdsprachenkenntnisse unerlässlich.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **11.04.2000** an: **TU Dresden, Juristische Fakultät, Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Zivilverfahrensrecht und Rechtsvergleichung, Herrn Prof. Dr. Wolfgang Lüke, 01062 Dresden.**

Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Am **Lehrstuhl für BWL, insbesondere Logistik** sind folgende Stellen zu besetzen: zum **01.10.2000**

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Stelle ist zunächst auf 12 Monate befristet. Eine Verlängerung ist möglich. **Aufgaben:** Sie erwartet ein abwechslungsreiches und herausforderndes Aufgabengebiet, denn Sie werden maßgeblich am Projekt „BWL Lernsoftware interaktiv“ arbeiten, das sich mit der Erstellung einer interaktiven hypertextbasierten Lernsoftware zum Thema Logistik und Produktionswirtschaft beschäftigt. Die Arbeit innerhalb der Projektgruppe ist stark teamorientiert. Die Möglichkeit zur eigenen wiss. Qualifikation (Promotion) ist gegeben. **Voraussetzungen:** qualifizierter wiss. HSA (Prädikatsexamen) als Diplom-Kaufmann, Diplom-Wirtschaftsingenieur oder den Wirtschaftswissenschaften verwandten Gebieten; Schwerpunkte Logistik und/oder Produktionswirtschaft; fundierte Kenntnisse in der Anwendung von Standardsoftware-Paketen; Projekterfahrung; Interesse am wissenschaftlichen Arbeiten, selbständige und flexible Arbeitsweise, neuen Situationen aufgeschlossen gegenüberstehen, Teamfähigkeit und soziale Kompetenz.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **28.04.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für BWL, insb. Logistik, Herrn Prof. Dr. Rainer Lasch, 01062 Dresden.**

zum **01.06.2000**

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Befristung richtet sich nach § 57 c HRG. **Aufgaben:** Mitarbeit in Lehre und Forschung in den Gebieten der Gestaltung und Steuerung logistischer Systeme, modernes Operations Research, Datenanalyse, Benchmarking sowie Telematik, wobei die Anwendung von Methoden und Verfahren auf betriebswirtschaftliche Probleme im Vordergrund steht; Betreuung von Übungen und Seminaren; Anleitung von Diplomanden; Übernahme org. Aufgaben. Die Möglichkeit zur Promotion ist gegeben. **Voraussetzungen:** wiss. HSA mit Prädikat in BWL, Wirtschaftsmathematik, Wirtschafts-informatik oder Wirtschaftsingenieurwesen; Schwerpunkte Logistik und/oder Quantitative Verfahren; Erfahrung in der Anwendung von Standardsoftware (MS Office-Pakete), in der Programmierung sowie in der Betreuung von Netzwerken; Beherrschung der Methoden der empirischen Markt- und Sozialforschung sowie statistischer Auswertungsmethoden (z.B. SPSS) sowie Englisch in Wort und Schrift; Fähigkeit zum zielorientierten und eigenständigen Arbeiten, hohes Engagement sowie Integrations- bzw. Verantwortungsbereitschaft im Team, soziale Kompetenz.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **15.04.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für BWL, insb. Logistik, Herrn Prof. Dr. Rainer Lasch, 01062 Dresden.** e-mail: rainer.lasch@mailbox.tu-dresden.de, http://www.tu-dresden.de/wbwllog/welcome.html

Fakultät Elektrotechnik

Am **Institut für Nachrichtentechnik** ist am **Lehrstuhl für Hochfrequenztechnik** ab **sofort** die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

vorerst für die Dauer von 1 Jahr mit der Aussicht auf Verlängerung zu besetzen. **Aufgaben:** Im Rahmen von laufenden Drittmittelprojekten sollen Komponenten und Messgeräte zur Wellenlängenmessung konzipiert, aufgebaut und getestet werden. Bereits vorhandene Prototypen sind hinsichtlich ihrer Eigenschaften zu untersuchen und weiterzuentwickeln. Neben theoretischen Arbeiten bilden experimentelle Untersuchungen und der Aufbau von Prototypen den Schwerpunkt der Arbeiten. Kenntnisse im Umgang mit einem Leiterplattenwurfprogramm sowie den Programmiersprachen LABVIEW bzw. DELPHI sind hierfür hilfreich. Die Möglichkeit zur Promotion wird geboten. **Voraussetzungen:** wiss. HSA der Elektrotechnik, vorzugsweise mit vertieften Kenntnissen auf den Gebieten Faseroptik, Elektronik und/oder Hochfrequenztechnik. Die Fähigkeit zu Teamwork und interdisziplinärer Zusammenarbeit wird erwartet.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **18.04.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik, Institut für Nachrichtentechnik, Lehrstuhl für Hochfrequenztechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing. C. Schäffer, 01062 Dresden.**

Fakultät Maschinenwesen

Im **Institut für Werkstoffwissenschaft** ist an der **Professur für Werkstoffprüfung und -diagnostik (Prof. Dr. rer. nat. habil. H.-J. Ullrich)** im Rahmen eines 2-jährigen Forschungsvorhabens auf dem Gebiet der Röntgenbeugung zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

zu besetzen. **Aufgaben:** Verantwortliche Mitarbeit im Rahmen eines DFG-Projektes, in dessen Verlauf eine wissenschaftliche Apparatur weiter qualifiziert werden soll, die ein neuartiges werkstoffanalytisches Verfahren, die sog. Röntgen-Drehschwenktechnik, gerätetechnisch umsetzt. Ein weiterer Schwerpunkt ist hierbei die Erstellung werkstoffanalytischer Applikationen nach einem vorgegebenen wissenschaftlichen Programm. **Voraussetzungen:** wiss. HSA auf dem Gebiet der Elektrotechnik, der Werkstofftechnik, der Feinwerk- und Mikrosystemtechnik, der Automatisierungs- und Regelungstechnik, der Physik oder der Informatik. Erwünscht werden vorzugsweise Bewerber/innen, die neben Programmierkenntnissen auch Erfahrungen im wissenschaftlichen Gerätebau besitzen sowie insbesondere fachübergreifend arbeiten können. Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **04.04.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Werkstoffwissenschaft, Professur für Werkstoffprüfung und -diagnostik, Herrn Dr.-Ing. J. Bauch, 01062 Dresden.** Auskünfte unter: Tel.: (0351) 463 3594, email: bauch@rcs.urz.tu-dresden.de

Fakultät Bauingenieurwesen

Am **Institut für Geotechnik** ist an der **Professur für Angewandte Geologie** ab **01.10.2000** die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O Ib)

zu besetzen. **Aufgaben:** eigenständige Konzeption und Durchführung von: Lehrveranstaltungen zur Technischen Gesteinskunde und mineralogischen Phasenanalyse, Seminaren/Übungen; Exkursionen zu den geologischen Grundlagenvorlesungen; Betreuung von Beleg- und Diplomarbeiten in NF-Ausbildung Angewandte Geologie; Wissenschaftsorganisation am Lehrstuhl; Leitung des Labors für Angewandte Geologie; wissenschaftliche Dienstleistungen und Projektleitung bei Forschungsarbeiten in der Angewandten Mineralogie/Petrographie/Geologie (Begutachtung, Beratungen). **Voraussetzungen:** wiss. HSA der Mineralogie; Promotion im gleichen Fachgebiet; Lehr-fahrungen in der Geologie/Mineralogie/Petrographie an Hochschulen; Erfahrungen auf den Gebieten der technischen Mineralogie; Petrographie/Mineralogie von Natursteinen und mineralischen Baustoffen; Phasenanalyse; Labortätigkeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **11.04.2000** an: **TU Dresden, Fakultät Bauingenieurwesen, Institut für Geotechnik, Professur für Angewandte Geologie, Herrn Univ. Prof. Dr. rer. nat. habil. Bernd Ullrich, 01062 Dresden.**

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

022/2000
 In der **Klinik für Kardiologie am Herz- und Kreislaufzentrum Dresden e.V. an der Technischen Universität Dresden** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Technische/r Assistent/in (BTA, MTA)
 (Drittmittelfinanzierung / Vergütung nach BAT-O)

befristet für 2 Jahre zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden geschlossen.

Aufgaben: Die Aufgaben umfassen die Unterstützung und selbständige Durchführung von biochemischen und physiologischen Experimenten am Herzen.

Voraussetzungen: Grundlegende Kenntnisse von tierexperimentellen (Nager) und biochemischen Arbeitstechniken sind von Vorteil. Wir bieten junges Team, Betreuung, Einarbeitung, Fortbildung, wissenschaftliche Diskussionen. Wir suchen eine/n hoch motivierte/n Mitarbeiter/in mit relevanter Ausbildung. Wir erwarten Teamarbeit, Leistungsbereitschaft, Lernbereitschaft, Organisationstalent, selbständiges Arbeiten und Mitbetreuung von Doktoranden.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **07.04.2000** an: **Herz- und Kreislaufzentrum Dresden e.V. an der TU Dresden, Klinik für Kardiologie, Herrn Dr. med. C. Weinbrenner, Fetscherstraße 76, 01307 Dresden.**

023/2000
 In der **Medizinischen Klinik und Poliklinik III** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Arzt/Ärztin im Praktikum
 (Vergütung entsprechend Entgelttarifvertrag für AiP)

befristet für 18 Monate zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden geschlossen.

Aufgaben / Voraussetzungen: Es handelt sich um eine Tätigkeit in der allgemeinen Inneren Medizin mit Schwerpunkt Nephrologie (Nierenkrankheiten, Hochdruck, Dialyse, Transplantation). Interesse an wissenschaftlicher Forschung ist erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **07.04.2000** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden, Medizinische Klinik und Poliklinik III, Herrn Prof. Dr. med. P. Gross, Telefon 458 2645, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

024/2000
 In der **Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und -somatik** sind ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** zwei Stellen als

Krankenschwester/-pfleger
 (Vergütung nach BAT-O)

befristet für 1 Jahr zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit dem Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der Technischen Universität Dresden (AöR) geschlossen.

Aufgaben: Tätigkeiten entsprechend dem Berufsbild einer Krankenschwester / eines Krankenpflegers einschließlich psychotherapeutischer Aufgaben.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Ausbildung als Krankenschwester/-pfleger; mehrjährige Erfahrung im klinischen Routinebetrieb, nach Möglichkeit Psychiatrie/Psychotherapie/Psychosomatik; psychische Belastbarkeit; Sicherheit im Umgang mit Menschen; Teamfähigkeit; selbständige Arbeitsweise.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **07.04.2000** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden, Pflegedienstdirektorin: Frau Helaß, Telefon 458 3362, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

025/2000
 Im **Dezernat Technik und Gebäudeverwaltung** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Krankentransporteur
 (Vergütung nach MTArb-O)

befristet für 2 Jahre zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit dem Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der Technischen Universität Dresden (AöR) geschlossen.

Aufgaben: Transport und Verlegung von Patienten innerhalb der Einrichtung und zu Außenstellen des Klinikums im Schichtsystem.

Voraussetzungen: Besitz des Führerscheines Klasse B mit Fahrpraxis; Personenbeförderungsschein; Qualifikation zum Krankenbegleiter bzw. Rettungssanitäter erforderlich.

Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **07.04.2000** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden, Dezernat Technik und Gebäudeverwaltung, Sachgebietsleiter Transport/Ver- und Entsorgung: Herrn Berger, Telefon 458 3190, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

„Den Hitler jag’ ich in die Luft“

Zur Lesung und Debatte über Leben und Werk des Hitler-Attentäters Georg Elser laden AnStiftung und Herbert-Wehner-Bildungswerk ein: Hellmut G. Haasis stellt am 23. März 2000, 19 Uhr im Hörsaal S 186 des TU-Hülsse-Baus sein viel diskutiertes Buch vor. **PI**

Konzert in der Villa Salzburg

Die Villa Salzburg lädt am 16. April 2000, 19 Uhr, zu einem Konzert mit dem Konzertmeister und Ersten Solocellisten der Münchner Philharmoniker, Professor Heinrich Klug, und der Akkordeonistin von Konstantin Wecker, Maria Reiter, ein. Es werden u. a. Werke von Arenski, Schostakowitsch, Piazzola, Davidoff, Offenbach, Schubert gespielt. **peka**

Diavortrag über Korsika

Ein 3-D-Diavortrag über Korsika beginnt am 5. April 2000, 18 und 20 Uhr im Großen Mathematik Hörsaal, Zellecher Weg 16. Ekkert Fels berichtet über eine Inselfahrt auf dem Fernwanderweg „GR 20“ von Calenzana nach Conca. **keck**

Ausstellung zeigt Malerei und Grafik

Eine Ausstellung mit Malerei und Grafik von Hermann Naumann ist noch bis zum 26. April 2000 in der Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie in der Fiedlerstraße, Haus 46 zu sehen. Der Künstler feierte im Februar seinen 70. Geburtstag. **fie**

Gut gefochten

„... daß aus der Arbeitsaufnahme ohne Abschluß eines schriftlichen Arbeitsvertrages, der Arbeitsaufnahme trotz nichtigem oder an gefochtenem Arbeitsvertrag sowie der Arbeitsaufnahme im Wege der Prozeßbeschäftigung bei gekündigtem Arbeitsverhältnis rechtliche Konsequenzen zu gewärtigen sind.“

(Wörtlich aus: Rundschreiben D2/2/00 vom 22. Februar 2000)

Der Kunstbesitz der TU Dresden, eine Sammlung vor allem von Werken der KünstlerInnen aus hiesiger Region, ist vom Anfang 1952 her nicht der Werthanhäufung im Sinne einer Anlage, sondern unmittelbar lebendiger Verwendung zum Schmuck von Dienst-, Arbeits- und Repräsentationsräumen der Universität mit originaler Kunst gewidmet gewesen. Dies geschieht durch einen vom Künstlerischen Beirat betreuten Leihgabenverkehr, der sich in Einzelfällen, wie der eben im Albertinum laufenden Wilhelm-Lachnit-Ausstellung, auch über diesen Hauptnutzungsbereich hinaus erstreckt. Im Laufe der Jahrzehnte ist daraus ein Fundus gewachsen, den manches Museum gern sein Eigen nennen würde: man kann gut und gerne von einer Auswahl aus dem Besten der Dresdner Szene sprechen. Allein die Querner-Suite umfasst 24 Titel, darunter das als Dauerleihgabe in der Gemäldegalerie Neue Meister befindliche Elternbildnis, ein veritables Hauptwerk.

Nach der Wende ließen dann neue fiskalische Bestimmungen eine bis dahin regelmäßig vorgenommene Aktualisierung nicht mehr zu, obwohl die Neustrukturierung der Universität diesbezüglich eher verstärkten Handlungsbedarf erfordert hätte. Lediglich die über das vom Staatshochbauamt Dresden (II) durchaus kunstfreundlich gesteuerten baulichen Investitionen ergaben mittelbar hie und da einigen Zufluss. Durch die seit 1999 praktizierte Möglichkeit, die ihr zugewiesenen Mittel in einem „Globalhaushalt“ der TU selbst zu verwalten, scheint dieser angesichts rapide schwindender Angebotsmöglichkeiten beklagenswerte Zustand

Neue Kunst für TU erworben

Originalwerke dienen der lebendigen Verwendung auch in Arbeitsräumen



Joachim Heuer: „Mädchen und Soldat“ (Farblithographie, 1928).

endlich der Vergangenheit anzugehören.

So konnte der Künstlerische Beirat noch kurz vor Weihnachten 1999, zusätzlich unterstützt durch eine großzügige Teilförderung der „Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden“, aus Werkssuiten 19 eingeladener Künstler bzw. der sie vertretenden Gale-

rien insgesamt 25 Gemälde, Collagen, Mischtechniken, Zeichnungen und Fotografien für den Kunstbesitz der TU auswählen. Rechnet man dazu die aus Mitteln des Staatshochbauamtes für einen Laborneubau („Judeich-Bau“) in Tharandt gezielt erworbenen 12 Arbeiten von Schülern Max Uhligs, die in einem Sommerworkshop vor Ort entstanden, so kann man schon von einem glücklichen Jahr für die TU wie die Künstlerschaft sprechen, die früher mit einem warmen Regen aus dieser Richtung zu rechnen gewohnt war. In einer Zeit knappster Kassen wiegt dieses Bekenntnis der Universität zu ihrer Rolle als regionaler Kulturträger nicht wenig.

Die Auswahl war von der Absicht getragen, einerseits vorhandene Lücken auch aus der älteren Generation wenigstens andeutungsweise zu schließen, zum anderen aber, das seit 1989 entstandene Neue, vorzugsweise also aus der jungen bis mittleren Generation zu fördern. Zu den Erwerbungen der ersten Gruppe gehört neben Einzelstücken von Joachim Heuer (1900-1994) und einem der lebenden Nestoren wie Walter Teichert bei allem Altersabstand auch ein Werk des Konstruktivisten Peter Albert, dessen Bild „Komposition mit vier Quadraten“

von 1998, unmittelbar aus einer Ausstellung der „Galerie im Gang“ geholt, zugleich die opulenteste der Neuanschaffungen darstellt. Gegen die quasi schwebende Strenge dieser großen Tafel bringt Joachim Heuers frühe Farblithographie „Mädchen und Soldat“ von 1928 in Motiv, Gestus und Farbigkeit gleichsam pariserischen Charme ein. Der nämlichen Altersgruppe noch zurechenbar ist auch Ulrich Lindner, mit dessen Arbeiten erstmals die Fotografie in den TU-Bildfundus einzieht.

Die mittlere Generation ist durch Petra Kasten, Einhart Grottegut, Igor Klementjew, Andreas Küchler und Detlef Schweiger jeweils mit charakteristischen Zeugnissen ihrer Kunst gut vertreten. An Petra Kastens „Brauner Berg“ (1999), einer Pinselzeichnung in braunroter Monochromie aus den Beständen der „galerie am blauen wunder“, fasziniert die Sicherheit, mit der die Künstlerin quasi in psychischem Automatismus ein großes Blatt als Wurf herunterschreibt und dabei sowohl gegenständliche wie informelle Erwartungshaltungen befriedigen kann. Weiterhin wurden grafische Blätter von Angela Hampel, Gudrun Trendafilov und Steffen Fischer vorteilhaft aus der Jubiläumsmappe der Galerie Mitte erworben.

Dem Angebot der gleichen Galerie entstammt mit „le loup blanc et le fleur bleue“ ein wirkungsstarkes Gemälde von Richard Mansfeld, dessen verschlungene Figuration in Weiß-Blau vor einen knallig rot-gelben Fonds gesetzt ist. Mansfeld ist wohl der Älteste der Gruppe jüngerer Künstler, die mit E.R.N.A., Hirschvogel (über Galerie Gebr. Lehmann), Wieland Richter und Roger Bonnard weitere „gestandene“, in Friederike Altmann und Sabine Heinrich dagegen Künstlerpersönlichkeiten mit starkem Hoffnungspotenzial umfasst.

Dass diese nach Sujet, Technik, Haltung und Formensprache insgesamt äußerst farbige und vielgestaltige Bilder-Aquisition unter den Kunstfreunden der TU alsbald Interessenten finden wird, kann nach allen bisherigen Erfahrungen als sicher gelten; dass mit dem Vorgang als solchem eine gute Tradition der regionalen Kunstförderung durch deren größte Institution zum Nutzen der hiesigen Künstlerschaft wie ihrer eigenen Rezipienten wieder aufgenommen und dauerhaft weitergeführt wird, hofft nicht ohne einige Zuversicht **J. Schieferdecker**



Petra Kasten: „Brauner Berg“ (Acryl/Karton, 1999). Fotos: Schieferdecker

Treffpunkt Klub, Kino und Theater

Bärenzwinger

Freitag, 31. März, 21 Uhr: Konzert: Paddy goes to Hollyhead stellen ihr neues Album „PaddyTales“ vor. Die Songs reichen von fröhlichen Folk-Pop-Nummern über hymnische Ohrwürmer, Filigrane Balladen bis hin zu Traditionals.



Paddy goes to Hollyhead.

Scheune

Sonnabend, 1. April, 22 Uhr: Konzert: To Rococo Rot, postelektronisches Trio, das neben Mouse On Mars und Kreidler die Speerspitze deutscher Wunderelektronik bilden dürfte. Mit Barbara Morgenstern und DJ Darryl „D“ Moore.

Nickelodeon Marschnerstraße

Donnerstag, 23. März bis Mittwoch, 29. März, 19.30 Uhr:

Paris was a woman (OF engl., GB/USA/BRD 1996, R: G. Schiller, Dok.-Film)

Ein Dokumentarfilm über einen Kreis lesbischer Frauen in Paris in den 20er bis 30er Jahren, die sich für die Durchsetzung der Avantgarde stark gemacht haben.

Donnerstag, 23. März bis Mittwoch, 29. März, 22 Uhr:

James Bond – Die Welt ist nicht genug (USA 1999, 120 Min., R: Michael)

Donnerstag, 23. März bis Mittwoch, 29. März,

Vorfilm: EnvironMental – Five Easy Pizzas (Australien 1994, R: Clayton Jacobson). Es war nur ein winziges Stückchen Abfall. Seth dachte, dass es niemand bemerken würde ...

Donnerstag, 30. März bis Mittwoch, 5. April, 19.30 Uhr:

Am achten Tag (FR 1996, R: Jaco Van Dormael)

Georges und Harry begegnen sich nachts auf einer regennassen Fernverkehrsstraße. Beruflich erfolgreich, privat aber völlig gescheitert, hat der Ver-

kaufsmanager Harry gerade Georges Hund überfahren. Der Übeltäter erkennt, dass der Hundebesitzer ein Behindert ist und versucht, ihn bei der Polizei abzuliefern. Seine Bemühungen scheitern. Wenige Zeit später sieht man Harry, wie er auf seinem Anwesen eine Grube aushebt ...

Donnerstag, 30. März bis Mittwoch, 5. April, 22 Uhr:

Ghost Dog (O.m.U.) – Der Weg des Samurai (USA 1999, R: Jim Jarmusch)

Ghost Dog ist ein Mörder, der für eine heruntergekommene Mafia-Bande Aufträge erledigt. Nicht nur für Geld, auch aus Dank: Einer der Mafiosi hat ihm mal geholfen. Die Dankbarkeit ist letztlich einseitig: Nach einem Job soll der Killer selbst gekillt werden, was zu einer Auseinandersetzung und auch zum Schluss führt.

Donnerstag, 30. März bis Mittwoch, 5. April, Vorfilm:

Prickly Heat – Five Easy Pizzas (Australien 1994, R: Ray Bosele)

Der Job als Pizza-Lieferant kann toll sein, aber im Sommer ist er unerträglich! Eigentlich fällt nur die Glut neben den Aschenbecher, dann jedoch eskaliert die Situation völlig...

riesa efau Adlergasse

Donnerstag, 30. März, 22 Uhr:

Konzert: Kamera – kurzprosa Post-rocksongs und Filmsequenzen – veredeln Independent-Popmusik des britisch-amerikanisch dominierten Gitarrenzeitalters, melancholische Gitarrenwände finden sich neben klassischen Elementen der Filmmusik und Einflüssen aus Jazz und Easy Listening.

Förderverein Bau der Synagoge

Mittwoch, 29. März, 20 Uhr:

Kammerkonzert: Werke von Johannes Brahms, Robert Schumann, Cesar Franck und George Gershwin mit Nina Imas (Piano) und Martin Landzettl (Violine).

Theater in der Fabrik

Sonntag, 26. März bis Freitag, 31. März, 20 Uhr (außer Montag, 27. März):

Sleeping Around/Ravenhill & Co. – eine neue Version des Arthur-Schnitzler-Stückes „Der Reigen“. Zwölf Szenen, zwölf Paare, von denen ein Partner das Bindeglied zum jeweils nächsten bil-

det, von „Aufreißen“ bis „Zärtlichkeit“, eine lebendige Bestandsaufnahme gegenwärtiger Haltungen zum Thema Sex.

Starclub

Freitag, 24. März, 22 Uhr:

Konzert: L7 (USA) Donita Sparks & Co, der Blueprint für L.A.-Sleaze Rock'n'Roll, die Sub Pop Veteraninen und Serial Mom Stars

Sonnabend, 25. März, 22 Uhr:

Konzert: The Schramms (USA) Virtuose Americana der Country-Folk Band um Dave Schramm, Mitbegründer von Yo La Tengo und Ausnahme-gitarriert.

Puppentheater

Dienstag, 21. März bis Sonnabend, 25. März, 10 Uhr:

Der kleine Prinz (de Saint-Exupéry) – ein Flugversuch.

Zwei Clowns haben den gleichen Traum: Sie wollen fliegen. Sie beginnen sich eine Geschichte zu erzählen. Ein Flieger hatte einmal eine Panne in der Wüste Sahara, als plötzlich der kleine Prinz erschien und ein Schaf gemalt haben wollte. Aber der Flieger muss sein Flugzeug reparieren ...